

Podzer Tageblatt

Abonnement für Podz: Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando. Für Auslandige: Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.	Inserionsgebühr: Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop., für Kleinanzeigen 15 Kop. Preis eines Exemplars 3 Kop. Erscheint 6 Mal wöchentlich.	Redaction und Expedition: Dzieln- (Bahn-) Straße Nr. 13. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.	Im Auslande übernimmt Inserionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./B. oder deren Filialen. In Warschau: Unger's Buchhändler-Anstalt, Bureau: Bierdowa Nr. 8. In Rostau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.
--	---	--	---

Kupferblech

(Kupferwalzwerke Koltschugen, A.-G., Moskau) in allen Stärken und Dimensionen auf Lager bei

Hordliczka, Lipinski & Stamirowski,
Srednia 21.

Wir kaufen altes Kupfer gegen Cassa.

Unser Comptoir

befindet sich jetzt im Hause des Herrn B. Grzywacz, Petrikauer-Straße Nr. 88 neu, schrägüber Herrn Ludwig Kante.

Kalecki & Lwow.

Die Warschauer Corsett-Fabrik

„FRANÇOISE“

ist nach der Petrikauer-Straße Nr. 84 in der Offizine, par terre verlegt worden, und empfängt sich fernhin dem Wohlwollen der geehrten Kundschafft.

Theater

„CHATEAU DE FLEURS“.

Donnerstag, den 18. Juli 1895:

Zweites Debut

bes nur auf einige Vorstellungen gewonnenen Zauber-Parodisten

Mr. Tom Belling,

welcher als Original-Clown unter dem Namen „Dummer August“ in den renomirtesten Circussen weltberühmt und bekannt und auf der Durchreise von Berlin nach Petersburg begriffen ist.

Erstes Debut

der besten, deutschen Dictions-Sängerin der Zeit, Fräulein

Theresina Verno

vom Concert-Monopole in Riga.

Desgleichen Aufstreten sämtlicher Artisten.

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr Abends.

Die Direction.

Schonert Guer Schuhwerk!

Benutzt die aus Fischthran hergestellte Schuhwachs aus der seit 70 Jahren bestehenden Fabrik unter der Firma:

„Jan Seydlitz“.

Comptoir und Haupt-Niederlage: Warschau, Królewska-Straße Nr. 31.

Der Inhaber der Firma: Antoni Golezowski.

DR. MED. S. DRUEBIN,

Frauenarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 88
Haus Grzywacz.

Beste Fichten-

HOLZ-KOHLN.

J. Rontaler & Co.,
Bidyewska 6,
neben der Fabrik des Herrn R. Biedermann.

Ueber 500 Maschinen im Betriebe.



SCHAUPEL-MASCHINEN

16, 18 und 20schäftig,
mit Tritt- oder Excentrantrieb, bauen als Specialität in anerkannt bester Ausführung.

Müller & Seidel, Maschinen-Fabrik,
Lodz, Wulczanska-Strasse 75.

Referenzen erster Firmen zu Diensten.

Inland.

St. Petersburg.

— Man theilt dem „Pet. Herald“ mit, daß anfänglich nach Erlaß des Forstschutzgesetzes dennoch sehr häufig Fälle vorgekommen sind, wo regelwidrig große Waldflächen zur Abholzung gelangten. Gegen diesen Mißstand hat das Ministerium der Landwirtschaft durch seine örtlichen Organe einen energischen Kampf geführt und damit endlich auch treffliche Resultate erreicht. Nach den von dem genannten Ministerium erhaltenen Nachrichten haben im letzten Halbjahre regelwidrige Waldabholzungen im ganzen Reiche fast gänzlich aufgehört.

— Vom Medizinal-Departement wird bekannt gegeben, daß auf Anordnung des Ministers des Innern ganz Japan und Korea als von der Cholera infiziert erklärt worden sind.

— Zwischen Moskau und Berlin wird eine directe Passagierverbindung über Petersburg eingerichtet.

— Die im Jahre 1867 gegründete Russische Feuerversicherungs-Gesellschaft (Русское страховое отъ огня общество) erhöht ihr Grundcapital von 500,000 auf 1 Million Rbl. Die bisher emittirten 10,000 Actien à 50 Rbl. werden in 5000 namentliche Actien à 100 Rbl. ver-

M. MANKIELEWICZ,

WARSCHAU,

im Theatergebäude unter den Columnen,

Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillant-, Perlen und bunten Edelsteinen** ohne Fassung; Gröste Auswahl von **Bracelets, Broschen und Ohrringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; **Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis; Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons** für Parfums, **Bonbonieren, Bleistifthalter, Breloques, verschiedene Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. — Einziges Assortiment in dieser Branche!

REELL FESTE PREISE!

Die Eisenmöbelfabrik v. Tobias Finkelhaus,

Lodz, Siegelstraße Nr. 26, Haus Karuch,



empfiehlt eine große Auswahl von eiserne Betten nach Wiener Art, elegant ausgeführt, Schaukel- und Schiebewiegen mit Verriegelung, Waschtischen, Velociped-, Kinder-, Wagen-, Garten-Möbel und Decimal-Waagen von 5-100 Pfd. Liefert Stahlrohr-Matratzen unter 10jähriger Garantie, sowie Polster-Matratzen auf Sprungfedern, Koff- u. Baldhaar.

Billigste Preise.

Reparaturen werden angenommen.
Hochachtungsvoll

TOBIAS FINKELHAUS.

Siegelstraße 26.

wandelt und weitere 5000 namentliche Actien à 100 Rbl. emittirt. Das Vorzugsrecht auf den Erwerb der neuen Actien gehört den Besthern der früheren Actien, indessen sind die neuen Actien im Laufe von 6 Monaten voll zu bezahlen. Die Gesellschaft nimmt den Namen Russische Versicherungs-Gesellschaft an (русское страховое общество), da sie auch die Versicherung von Frachten auf Flüssen, Canälen, Seen, Meeren, Landwegen und Eisenbahnen in den Bereich ihrer Thätigkeit zieht. — An der Gründung der Russischen Rückversicherungs-Gesellschaft wird sich die genannte Gesellschaft durch Erwerbung von Actien bis zu 300,000 Rbl. betheiligen.

— Die Amerikaner als Gäste des Kreuzers „Asia“ werden in einem Spezialartikel der „Hon. Bp.“ ganz besonders gefeiert. Die Offiziere des russischen Kriegsschiffes hatten die Offiziere des amerikanischen Kreuzers „San Francisco“ am Abend des 27. Juni zum „pyociskä wai“ eingeladen. Es entspann sich zwischen den Kameraden eine theils englisch, theils russisch geführte, höchst animirte Unterhaltung, die, wie der Berichterstatter berichtet, auf lange hinaus den Theilnehmern des Abends in leuchtender Erinnerung bleiben wird. Zwischen Russen und Amerikanern habe ja von jeher herzliche Sympathie bestanden, die denn auch hier zu lebhaftem Ausdruck gelangt sei. So wären die Stunden im Fluge vergangen und erst spät und schwer hätten die Amerikaner sich von ihren gastfreundlichen Wirthen getrennt.

Rostow am Don.

Von einm ganz gleichen Schicksal, wie es vor wenigen Jahren dem Leben des kühnen Luftschiffers Leroux in Reval ein jähes Ende bereite, wurde am 18. Juni in Rostow am Don der junge Pole Kasimir Krasinski ereilt. Wie der „Ipuason. Kpaik“ berichtet, stieg dieser waghalsige Luftschiffer am genannten Tage Angesichts einer ungeheuren Zuschauermenge am Trapez seines Riesebalons auf, um, wie er angekündigt hatte, von einer bis dahin nicht erreichten Höhe sich mit seinem Fallschirm herunterzulassen. Sein Mentor und Impresario Drenwitski hatte ihn nicht zu bestimmen vermocht, einen Rettungsgürtel für den Fall anzulegen, daß er in den Don geriethe. Wohl erreichte der Luftschiffer die beabsichtigte Höhe und wohl gelang ihm der Absprung, und fern den Blicken der aufgeregten Zuschauer entwand der Fallschirm mit dem Polen, allein dieser lehnte an den Ort des Aufstiegs nicht mehr zurück. Herr Drenwitski, der dem Freunde nachgefahren war, fand den Fallschirm auf dem breiten Don schwimmend, Kasimir Krasinski aber als Leich im Uferschiff.

Russische Südoestbahn.

Das hohe und berechtigte Interesse, welches der Bau der Sibirischen Bahn fortgesetzt in Anspruch nimmt, hat die allgemeine Aufmerksamkeit von kaum minderwichtigen Plänen abgelenkt, die jetzt auf anderen russischen Bahnliniten zur Durchführung gelangen und dem Zweck dienen, die Hauptcentren des Verkehrs so viel wie möglich einander nahe zu bringen. Unter diesen Plänen verdienen ganz besonders Interesse diejenigen, welche die Gesellschaft der Südoestbahnen jetzt für den Ausbau ihrer Linien der Verwirklichung zuführen. Wie die Zeitungen berichten, haben Ingenieure der Südoestbahn mit Tracirung der Route Jarizyn—Astrachan bereits begonnen und liegt demnach die Zeit nicht mehr fern, wo man Astrachan auf dem Schienenwege direct von St. Petersburg aus wird erreichen können. Wie aus der Eisenbahnkarte ersichtlich, bildet die Niesenstrecke Astrachan—St. Petersburg, bis auf das Stück Orjast—Moskau, schon jetzt beinahe eine gerade Linie. Sollte sich nun, gesprochen wird bereits davon, die Südoestbahn anschließen, die bestehende, in starkem Bückel laufende Verbindung zwischen Moskau und Orjast durch eine eigene directe Bahnlinie abzukürzen, so würde dadurch, über die Südoestbahn, ein ganz directer gerader Weg von St. Petersburg nach Astrachan und von dort per Dampferverbindung nach dem Mfluser des Kaspiischen Meeres, mithin zur mittelasiatischen Bahn zu Stande gebracht sein. Was das zu bedeuten hat, sieht Jeder sofort ein, der weiß, was für ein höchwichtiges Stapel- resp. Durchgangs-ort Astrachan für Getreide, Früchte, Fische und Rohproducte aller Art, wie Petroleum, Wolle, Leder, Felle u. s. w. ist; der ferner weiß, daß gerade die Südoestbahn-Linien mit die ergiebigsten Gegenden Südrusslands durchschneiden. Die Begung eines directen Gleises von Moskau, sei es nach Orjast oder nach Woroneß, hätte für die Südoestbahn aber noch eine weitere Wichtigkeit, indem auch der Weg von St. Petersburg, Moskau nach Rostow, Taganrog (zum asowschen Meere) auf ihren Linien dadurch eine ganz beträchtliche Abkürzung erfähre. Auch der Bau der Eisenbahn, welchen die Rostow-Wladikawkasbahn jetzt von Jarizyn nach Tichorezl unternimmt, ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Südoestbahn, da sie nach Fertigstellung dieses Baues durch die schon von Tichorezl nach Noworossisk bestehende Linie noch mit dem Schwarzen Meer eine directe Verbindung erhält. Nach der energischen Handhabung, welche sich für schnelle Förderung aller Pläne bemerkbar macht, wird sich

auf den genannten Linien bald reges Leben entfalten und der Betrieb der Südostbahn in nächster Zeit einem mächtigen glänzenden Aufschwung entgegengehen.

(B. B. C.)

Das Seeklima.

Ueber die Wirkungen des Seeklima schreibt Dr. med. Soliner: „Der von Jahr zu Jahr stärker werdende Zug der Städtebewohner des Festlandes an die See und auf nahe gelegene Inseln läßt das Bedürfnis der Kranken, sich von den Heilkräften des Seeklimas genauere Kenntniß zu verschaffen, gerechtfertigt erscheinen. Untersuchen wir darum die Eigenschaften des Seeklimas etwas näher.“

Daß der Aufenthalt an der See auf den Körper erfrischend, belebend, kräftigend wirkt, ist eine allgemein bekannte Thatsache; keineswegs aber ist die Frage endgiltig entschieden, welche besonderen klimatischen Verhältnisse dies hauptsächlich bedingen. Es wirken eben mehrere werthvolle Eigenschaften des Seeklimas zusammen, welche den Körper günstig beeinflussen. Da ist zunächst die Reinheit der Seeluft hervorzuheben. Fremde, dem Organismus schädliche Beimengungen, wie Kohle, Staub und dergleichen finden sich in ihr nicht vor, ebensowenig die dem Körper verderblichen Bacillen. Ihre Zahl ist in der Seeluft so gering, daß sie keimfrei genannt werden kann. Daher rührt der wohlthuende Einfluß der Seeluft auf alle von schweren, ansteckenden Krankheiten Genesende. Denn die Reinheit der Luft bewirkt, daß der Mensch, welcher wochenlang darin athmet und lebt, sich täglich mehr von ihm aus der staubigen Stadtluft noch anhaftenden Keimen, welche die Störenfriede seiner Gesundheit sind, befreit. Alle Erkrankungen der Athmungs- und Verdauungsorgane, welche niederen pflanzlichen Schmarotzern ihre Entstehung verdanken, werden unter der Wirkung der reinen Seeluft geheilt oder wenigstens gebessert. Der Dünenstrand am Strande ist so rein und köstlich, daß er weder Staub, noch Flecke auf den Kleidern macht. Betrachtet man an der See einen Sonnenstrahl, der durch eine schmale Oeffnung in einen dunkeln Raum fällt, so nimmt man nichts wahr, als einen gleichmäßigen bläulichen, durchsichtigen Schein, während der Sonnenstrahl, in einem bewohnten Räume des Festlandes betrachtet, bekanntlich hell leuchtet, von Millionen Sonnenstäubchen belebt und fast undurchsichtig ist.

In zweiter Linie kommt das Verhalten der Luftwärme des Seeklimas in Betracht. Die spezifische Wärme des Wassers ist höher, als die der festen Erdrinde; erfahrener nimmt die Sonnenwärme langsamer auf, hält sie aber auch länger zurück, als das Festland. Hieraus folgt für das Seeklima ein kühler Frühling und Sommer, aber ein warmer Herbst und Winter; langsam nimmt das Meer im Frühjahr die erhaltene Sonnenwärme auf und läßt langsam im Herbst sie wie-

der entströmen. Sehr wesentlich für das Seeklima ist die eigenthümliche Erscheinung, daß die Schwankungen der Luftwärme während eines Tages so gering sind, daß Abends, selbst im Herbst und Winter kaum ein Unterschied gegen die Tageswärme wahrzunehmen ist. Daher die Gleichmäßigkeit, Milde und Weichheit des Seeklimas, die es ermöglicht, daß die Kranken sich zu jeder Tageszeit in der freien Luft aufhalten können. Die Wärmeentziehung von der Haut durch den Seewind macht sich zwar anfangs als Frostgefühl bemerklich. Indessen tritt bei der Milde und Gleichmäßigkeit des Seeklimas schon nach wenigen Tagen Gewöhnung ein, so daß der Seewind kaum noch unangenehm empfunden wird. Diese abhärtende Wirkung des Seeklimas macht sich ganz besonders auf der Schleimhaut der oberen Athmungswege geltend, also der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes und der Luftröhre. Diese Organe werden nach einem vier- bis sechswochenlichen Aufenthalt an der See gegen die Gefahr einer Erkältung im Herbst und Winter geschützt. Die gesteigerte Wärmeentziehung hat auch eine Steigerung der Wärmebildung im Körper zur Folge. Es äußert sich diese Wirkung in einer schon in den ersten Tagen eintretenden Zunahme des Appetites und der Verdauungskraft; ein Theil der aufgenommenen Nahrungstoffe wird zur Wärmebildung im Körper verwandt. Bei Störungen der Ernährung und Erkrankung des Stoffwechsels, wie sie beispielsweise der Bleichsucht und Blutaruth zu Grunde liegen, wirkt der Genuß der Seeluft erfahrungsgemäß überaus günstig, indem der Stoffumsatz gesteigert und die Gesamternährung des Körpers gehoben wird. Die Dauer der Einwirkung der bewegten Seeluft ist ganz abhängig von der Lebensweise des Kranken, d. h. von der Zeit, welche er im Freien und im geschlossenen Räume zubringt. Wer den ganzen Tag über am Strande sich aufhält und nur des Nachts im Zimmer verweilt, wird die wohlthuenden Wirkungen des Seeklimas in ausgiebigerem Maße verspüren, als derjenige, der nur einige Stunden im Freien zubringt.

Die „Kupferkönigin“.

Ein Gegenstück zu dem „Salpeterkönig“ North, dessen Lebensschicksale wir kürzlich erzählt haben, ist Senora Isidora Coufina, die reichste Frau der Welt. Senora Coufina wohnt gegenwärtig in New-York. Ihr Vermögen wird auf nicht weniger als 200 Mill. Dollars geschätzt. Sie entfaltet überall, wo sie auftritt, einen enormen Luxus, eine selten gefundene Pracht und hat stets ihr Haus voll Gäste, die nicht genug den feinen Geschmack, die Liebesswürdigkeit und die gesellschaftlichen Talente dieses weiblichen Krösus rühmen können. Ihr Reichthum, den sie von ihrem Vater und ihrem Bruder ererbte, wird hauptsächlich repräsentirt durch die Kupferwerke und Kupferminen in Iota, einer Küstenstadt im

südlichen Chile. Ihr Vater Senor Goyenechea legte den Grund zu seinem Vermögen durch Entdeckung und Oeffnung der Silbergruben bei Copiapo in Chile und widmete sich später der Gewinnung von Kupfer. Zur Zeit sind die sämtlichen Kupferbergwerke in Chile und Peru in den Händen seiner Töchter, die allein drei Viertel des nach Europa exportirten Kupfers liefert. Beim Tode des Senor Goyenechea hinterließ dieser sein ganzes Vermögen seinen Kindern Emeterio und Isidora, als deren Anwalt er seine Frau einsetzte. Letztere heirathete nach dem Tode ihres Mannes, der vor etwa 40 Jahren erfolgte, den Senor de Coufina, einen ebenfalls sehr wohlhabenden Kaufmann aus Valparaiso. Dessen Sohn ward 1856 der Gatte Isidoras. Nach dem Tode ihrer Mutter und ihres Bruders Emeterio ging der gesammte Reichthum auf Isidora über, und da ihr Gatte auch der einzige Erbe seines Vaters war, wurden damit zwei riesige Vermögen zu einem einzigen verschmolzen.

Außer den Kupferwerken befindet sich in ihren Händen eine ausgedehnte Rhederei. Außerdem besitz sie die noch immer einen namhaften Ertrag erzielenden Silbergruben von Copiapo, eine umfangreiche Zuchtfarm und ausgedehnte Weinberge bei Macul. In der Stadt Iota, welche 13,000 Einwohner zählt, befinden sich jedes Haus, jede Fabrik, das kleinste Grundstück in Händen der Wittwe. Jeder Einwohner gewinnt seinen Unterhalt aus einer der vielen von der Senora betriebenen Industrien. Die Hauptindustrie bilden die enormen Schmelzereien, in denen die Massen von Kupfererz zur Verarbeitung gelangen. Mit Schonwaaren versorgt die Wittve fast den ganzen südamerikanischen Markt, und ein nicht geringer Theil des Kohlenverbrauchs von Chile wird aus ihren Kohlenminen, die sich ebenfalls in der Nähe von Iota befinden, gedeckt. Diese Stadt ward von ihrem Vater gegründet und hat sich aus einem kleinen, geschäftstillen Orte zu einem der ersten Industriezentren des Staates entwickelt.

Die Zuchtfarm, sowie die Weinberge bei Macul sind die eigenhändige Schöpfung des Senor Coufina, der mit ganzer Seele dem Sport huldigte. Die edelsten Pferde englischen Geblüts werden hier gezogen.

Nicht weniger interessant als die geschäftlichen Unternehmungen, welche die Wittve leitet, sind ihre Residenzen, ihre verschiedenen Paläste und Schlösser. Ihr Mann starb 1875 und hinterließ drei Söhne und drei Töchter. Alle sind verheirathet und haben ihre eigenen Besitzungen. Drei großartige Besitzungen neben mehreren anderen von geringerer Bedeutung stehen zur Verfügung der Mutter; die eine liegt bei Iota, die andere bei Santiaگو und die dritte bei Macul. Die bei Weitem schönste ist die bei Iota gelegene. Hoch oben auf einer weit in's Meer hinausragenden Landzunge erhebt sich hier inmitten eines enormen Parks das herrliche Schloß der Senora. Das Schloß ist aus Stein erbaut und mit reicher Stuckatur versehen. Mit Rücksicht auf

die häufig hier vorkommenden Erdbeben ist es dem chilenischen Gebräuche gemäß nur zwei Stockwerke hoch. Das Innere ist mit dem herrlichsten Holze gefastet und alles Steinwerk aus Marmor gehauen. Die Stadtpfand der Kupferkönigin in Santiago ist nicht weniger kostbar eingerichtet; dieselbe ist ganz aus Marmor aufgeführt. Die innere Einrichtung ist noch bedeutend kostbarer als die in Iota, sollen doch allein die Portieren nicht weniger als 250,000 Dollars gekostet haben. Als Sehenswürdigkeit befindet sich hier ein Meisterstück aus der Hand Meissonier's, für das die französische Regierung wiederholt, aber vergeblich, den Preis von 25,000 Dollars geboten hat. In der Besitzung bei Macul arbeiten an der Instandhaltung des Parks ständig 200 Gärtner.

Die Wittwe aller dieser Herrlichkeiten ist zwischen 50 und 60 Jahre alt und von großer, schlanker Gestalt; sie ist noch immer eine schöne Frau zu nennen. Sie überwacht und leitet alle ihre Angelegenheiten bis in's Kleinste und empfängt täglich von den verschiedenen Verwaltungszweigen genaue Berichte, die sie stets auf dem Laufenden halten.

Tageschronik.

Die Sommercolonien. Es giebt grundsätzliche Geener der Sommercolonien. Wenn man sie um ein Scherlein angeht für die armen, blassen Kinder, die in den dürftigsten Wohnungsverhältnissen aufwachsen, die nur vom Hörensagen den Wald und die Berge kennen und den frischen, frohlichen Wollshunger, mit welchem sich zu Tisch setzt, wer sich den ganzen Tag in der freien Goltznatur herumgetummelt hat, da antworten sie überlegen: „Es ist ganz falsch, jemanden, der's nun einmal nicht besser haben kann, als er's hat, durch solche Dinge zu verwöhnen. Das erzeugt nur Unzufriedenheit, erzeugt Meid gegen die Bessergestellten! Und nur gar der angenehme Nutzen für die Gesundheit! So ein Kind, das drei oder vier Wochen gemästet wird, befindet sich nach ebenso langer Zeit wieder auf dem alten Standpunkt. Was es behält, ist nur die Sehnsucht nach den Fleischtopfen Caputens.“ Wenn man aus langjähriger ärztlicher Erfahrung dagegen geltend macht, daß die Dauerhaftigkeit der erzielten Erfolge doch im Allgemeinen immer recht auffällige sei, so konnte man sich bisher immer nur auf die ungefähren Eindrücke berufen, die man gewonnen hatte, und richtete mit seinen Belehrungen nicht viel aus.

Da ist denn die gewissenhafte Untersuchung der Aerzte, die sie über die Erfolge der Feriencolonien angeestellt haben, ein wahrer Gewinn für die gute Sache. Sie fanden Gelegenheit, eine große Anzahl früherer Zöglinge der Sommercolonien bis in das erwachsene Alter zu verfolgen. Nach Körperlänge, Körpergewicht und anderen Merkmalen, aus denen sich der Grad der Entwicklung und Gesundheit des Individuums beurtheilen läßt,

Matrosentwig und Matrosenhumor

von Capitän R. Panderer

Erfahren Sie nicht, schöne Leserin, es wird nicht so schlimm werden. Sie sollen beim Lesen des Nachstehenden nicht in Verlegenheit kommen, jenes allerliebste Damenmännchen ausführen zu müssen, das darin besteht, die Hände vor die Augen zu halten und nur ein ganz „Mein wenig zwischen den Fingern hindurchzublinkeln, — gerade genug, um zu sehen, was man sehen will — oder, sofern Sie sich eines vorlesenden Gatten oder Bruders erfreuen, die Ohren zuzuhalten, um den Vorleser glauben zu machen, Sie hörten nichts.

Sie halten dafür, daß ich mich schlecht bei Ihnen einführe und zeihen mich von vornherein einer Ungezogenheit gegen Ihr Geschlecht?

Aber bedenken Sie doch, verehrte Leserin, wir Seelente sind nun einmal nicht so, wie andere Menschen. Wir verbringen den größten Theil unseres Lebens nur in Männergesellschaft und entbehren der wohlthätigen und veredelnden Einwirkung, die der Verkehr mit Frauen auf den Charakter, die Umgangsformen und Lebensanschauung ausübt. Und dann: wieviel Mühe und Strapazen haben wir nicht auszustehen, wie viel Ungemach in unserem Beruf zu erdulden! Da ist es nicht zu verwundern, wenn die rauhe Lebensweise uns ihren Stempel aufdrückt, wenn wir nicht gewohnt sind, unsere Worte auf die Waagschale zu legen, wenn wir es nicht vermögen, zierliche Phrasen zu dreheln, und uns auf's Complimentemachen so schlecht verstehen, daß man uns gemeinhin Seebären schilt, die bekanntlich zur Species der sogenannten „ungeleckten“ gehören.

Bei großer körperlicher Anstrengung wirkt ein derbes Wort wie die Peitsche beim Gaul, es feuert an und belebt, und wir, die wir unser Leben in stetem Kampf verbringen, haben uns nun einmal an dieses Reizmittel so gewöhnt, daß man es uns nicht verdenken kann, wenn wir gelegentlich zur Unzeit damit herauskommen. Aber wie gesagt, ich will versprechen, mein Möglichstes zu thun und hübsch manierlich zu bleiben. Freilich, das Thema ist verhänglich!

Bei dem schlichten Sinn unserer Seelente darf man von ihrem Wig nicht erwarten, daß er sich als ein Raketenfeuer sprudelnd und geistreicher Einfälle zeige. So viel Scharfsinn der Seemann auch in seinen Berufshandlungen betätigt, so ist ihm doch entschieden eine gewisse Denträgheit oder richtiger gesagt, eine Langsamkeit des Gedankenganges eigen, die selbstverständlich die

denkbar ungünstigste Vorbedingung für den Wig, namentlich den bildlichen, bietet. Die bewegliche Auffassungsgabe fehlt, das grübelnde Element macht sich in erster Linie geltend. Aber dann verlangt der Humor beim Seemann nicht minder sein Recht, denn frohlich ist, trotz dem Hang zum Simuliren, das Völkchen, das keine Sorge drückt, sich des schönen Wetters heute freut, ohne an das „Morgen“ zu denken, und in Sturm und Seegang, wenn die nasse, salzige Kluft ihm keinen trockenen Faden am Leibe läßt, sich damit tröstet, daß sich das Unwetter ja doch einmal austoben muß.

Natürlich äußert sich dieser Frohsinn in Sprache wie Handlung, nicht selten ausgelassen, zuweilen aber in schalkhaftem Wort, Spott und einer gewissen Resignation, die nicht verlegt, weil sie so harmlos gemeint ist. Hänfeln thut der Seemann für sein Leben gern — man denke an die Aquatoraufse — und ebenso gern hängt er seinen Vorgesetzten etwas an. Der Rheber, der Capitän, die Steuerleute und der Koch, sie alle müssen herhalten. Den Rheber liebt man in seiner Rhedereiflagge, die im Hasen vom Großtopp des Schiffes weht, zu verspotten. Zu Hilfe kommt dabei die Sitte, daß man die Anfangsbuchstaben der Firma in die Flagge zu legen liebt. Da macht der Seemann denn aus W & K „wenig und Knapp“ (nomit er natürlich den Proviant meint). W. B. B. wird bald besser, G. Z. T. „geht zum Teufel“ u. s. w. Eine ganze Reihe von Auslegungen hat in dieser Weise die Hausflagge einer der größten Passagierdampfer-Linien erfahren, der Hamburg - Amerikanischen Packet-Actien-Gesellschaft. Das H. A. P. A. G. wird bald gelesen als: „haben alle Passagiere auch Galgen“ oder „hat als Präsidenten Adolph Godsfroy“, wobei zu bemerken ist, daß der langjährige Leiter des Geschäfts, der vor ein paar Jahren verstorben ist, diesen letzten Namen trug.

Der Capitän heißt bei der Mannschaft der „Alle“, der erste Steuermann der „Große“, der zweite, der auf kleineren Segelschiffen die Kontrolle über den Proviant führt, der „Speckschneider“. Der Koch ist ein „Smurkie“, was nach Belieben als Schmierfink oder als „Einer der Schmor“ ausgelegt werden kann. Wer ihm besonders wohl will, giebt ihm auch wohl den Schmeichelnamen „Feldlieb“.

Essen und trinken hält bekanntlich Leib und Seele zusammen und beim Seemann erst recht. Da ist es begreiflich, daß er sich viele und oft in Gedanken mit dem Proviant beschäftigt. Das Salzfleisch, das auf längeren Reisen in der Regel bedencklich hart wird, heißt deshalb „Mahagoniholz“, das Sonnabends-Gericht, Pfannkuchen, nennt der

Matrose „lederne Jung“ und die Capucinererbsen, denen man nachsagt, sie seien nur dann zu verdauen, wenn man tüchtig klettern muß, bezeichnet man als „Bramstagsläufer“, da der Bramstag das oberste, von Mast zu Mast laufende Tau ist, das zu erklattern gewaltige Anstrengung kostet. Der Seemann liebt es besonders, vom Schiff wie von einem lebenden Wesen zu sprechen. Er dichtet ihm einen besonderen Willen, gute und schlechte Eigenschaften, Unarten und Tugenden an. Es ist „zart“, wenn es sich bei einfallendem Winde leicht überlegt, „steif“, wenn das Gegenteil der Fall ist, es macht ein „schiefes Gesicht“, wenn die Raen nicht gleichmäßig gebrast und das Tauwerk nicht ordentlich steif gelegt oder die Masten nicht regelrecht gestagt sind. Es ist „eigenständig“, wenn es dem Steuer nicht ordentlich gehorchen will, dagegen „lauft es auf das Ruder“ (so viel wie Steuer), wenn das Gegenteil der Fall ist. Ein Fahrzeug, das beim Segeln vor dem Winde den Bug leicht in der See vergräbt, „steckt seine Nase weg“; wenn es bei großer Fahrt bald nach der einen, und bald nach der andern Seite vom Cours abweicht, so ist es „wild“ geworden, und wenn es nach einer schweren See, in der es bis zu zum Kentern schief gelegen hat, sich wieder aufrichtet, so „trägt es den Kopf wieder hoch“. In Allem behandelt der Seemann sein Schiff eben wie ein lebendes Wesen, nur hier und da, wenn ihm aus Unmuth über zu lang andauerndes schweres Wetter, oder im Aerger darüber, daß sich das Schiff in der See schlecht bewährt, viel Wasser an Deck nimmt, so daß er keinen trocknen Faden am Leibe behält, der Humor ausgegangen ist, dann schilt er sein Fahrzeug wohl einen „Kasten“, eine „Bütt“ oder einen „Kahn“. Der letzte Ausdruck dürfte auch im Binnenlande nicht ganz unbekannt sein und der Leser erinnert sich vielleicht dabei an die berühmte Alliteration „Kahn und Kahn“, von der ja auch behauptet wird, daß sie dem ausgegangenen Humor ihre Entstehung verdanke.

Wenn die Leute von der See ihren Schiffen gern menschliche Eigenschaften andichten, so vergleichen sie andererseits den Menschen auch wieder gern mit einem Schiff. Wenn sie jemanden tüchtig auskelteln, „so geben sie ihm den Wind von vorne“; läßt er sich viel gefallen und steckt die Schelle ein, so hat er „beigedreht“, mit anderen Worten „kleine Segel gemacht“, bezahlet er aber mit gleicher Münze, so „hält er auf den Angreifer ab“. Wenn jemand auf eine Forderung eingeeht, auf eine Beleidigung reagirt, oder sich mit jemand anlegen will, so „lurt er auf“. Bleibt er sich aber zurück, so „steckt er einen Riff ein.“ Ein läppiges Weib ist für den Seemann eine

„solche Fregatte“, an der er nur allzu gern „verstaubt“, oder mit anderen Worten, sich in sie verliebt und wenn ein junger See a quatre pingles austaffirt ist, so hat er „Leefegel gesetzt“, die bekanntlich bei einer steifen See leicht wegliegen, auch somit ein ganz unzuverlässiges Segelzeug sind.

Von der Neigung der Seelente, jemanden, der mit den Schiffsabtheilungen nicht vertraut ist, zu hänseln, hat wohl Jeder, der auch nur eine kurze Reise zur See gemacht, eine Probe erhalten. Namentlich die Schiffszüngen, welche die erste Reise machen und die Seesoldaten bei der kaiserlichen Marine wissen ein Liedchen davon zu singen. Man schilt sie nach dem Klagenknopf, um etwas zu holen, was ganz unten im Schiff verstaubt ist, heißt sie mit dem Besen den Schaum vor dem Bug wegkehren; damit das Schiff besser Fahrt machen kann, schilt sie nach dem Capitän, um einen Pinzel zum Aufstreichen der Butter zu holen, wenn das Schiff in die Tropen kommt und Anderes mehr. Unter Gleichgestellten geben solche Scherze nicht immer platt ab und namentlich dann nicht, wenn Matrosen verschiedener Schiffe und Nationen beisammen sind. Engländer und Amerikaner reden, wenn sie zusammenkommen, ungerne von Sternen- und Streifenbanner, den die letztern sind stolz darauf, daß es auf ihren Schiffen weht, und Albions Ehre verhöhnend sie, weil die amerikanische Schiffsahrt immer mehr zurückgeht. Das Ende von Liebe sind dann gewöhnlich wieder Streifen, nicht auf der Flagge, sondern auf dem Buckel der Beteiligten.

Hiermit genug vom seemannischen Wig. Geistesblitze sind es nicht und beanspruchen es auch nicht zu sein. Es offenbart sich in ihnen nur der Frohsinn harmloser Naturen, eine gewisse Schalkhaftigkeit und ein gesunder, unverwundlicher Humor, der am Meisten zur Geltung kommt, wenn Ungemach und Entbehrung auf dem Seemann lasten, und in Situationen, wo andere Leute schon auf dem Punkte stehen, sich jener Gemüthsstimmung hinzugeben, die man mit dem Ausdruck „ungemüthlich“ bezeichnet. Nicht um ihrer pikanten Spitze willen verdienen die Seemannswitze verzeichnet zu werden, wohl aber weil sie die Sinnesart und Denkweise widerspiegeln von einer Menschenklasse, die von ihren Brüdern am Lande bislang noch so wenig gekannt wird, wiewohl sie berufen ist, ein gutes Stück nationale Arbeit zu leisten und dafür Sorge zu tragen, die Ehre der heimischen Flagge im Auslande hochzuhalten.

(B. B. C.)

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klink-Kütetsburg.

[9. Fortsetzung.]

„Das ist sie auch“ bestätigte der Doctor, indem er dachte, daß Lord Ruthbert eigentlich in einer höchst verdrießlichen Stimmung sei, welche ihm auffiel, weil er nie zuvor eine solche an ihm bemerkt hatte.

Der selbe ritt noch ein Stück Weges mit dem Doctor, um sich dann zu verabschieden. Während des kurzen gemeinsamen Rittes hatte Lord Ruthbert sich in hohem Grade einfüßig gezeigt, so daß er selbst verkehrte Antworten gegeben, über die er dann gelacht.

Lord Ruthbert ritt heimwärts. Er hatte einen Augenblick daran gedacht, sein Pferd zu wenden und direct nach Violet-Valley zu reiten, um dort seine Erkundigungen einzuziehen, vor allen Dingen aber um sich persönlich zu überzeugen, daß Eilian Smith's Gesundheit unter der auf ihren jungen Schultern ruhenden Last nicht schon gelitten habe. Dann hatte er davon Abstand genommen. Er befand sich in einem Zustand von Aufregung, der es ihm nicht vernünftig erscheinen ließ, Eilian so gegenüberzutreten, wenn es ihm überhaupt gelingen sollte, sie zu Gesicht zu bekommen.

Harry Ruthbert war mit Gedanken an Eilian beschäftigt gewesen, als er Doctor Donald plötzlich vor sich gesehen hatte. Es war erstaunlich, welche Macht dieses junge Mädchen, dem er doch nur wenig nahe getreten war, auf ihn ausübte, er fand kaum eine Stunde des Tages, während welcher Zeit seine Gedanken nicht bei ihr weilten. Es war außer allem Zweifel, daß ihre Aehnlichkeit mit der unglücklichen Mary Connor zunächst die Veranlassung gewesen war, daß das Interesse, welches unwillkürlich in ihm dadurch geweckt worden war, daß er sie verwundet nach Violet-Valley gebracht, bald einen besonders hohen Grad angenommen hatte. So, es kamen Augenblicke, in welchen Harry Ruthbert dachte, daß nur diese Aehnlichkeit eine Leidenschaft in seinem Herzen geweckt haben könne, über welche er sich nicht mehr täuschte. Was war ihm Eilian Smith? Was konnte sie ihm sein? Mary Connor war ihm etwas gewesen, obwohl er sie nie gesehen. Zunächst hatte ihn ihr Bild bezaubert, dann beschäftigte er sich Monate lang mit ihrem Schicksal, nie war ihm ein Gedanke an die Möglichkeit ihrer Schuld gekommen. Für Edgar Saunders's Benehmen hatte er nur Verachtung gehabt. Wenn derselbe mit seinem Ansehen für sie eingetreten wäre! Statt dessen — o, das Blut jagte schneller durch seine Adern, wenn er daran dachte — hatte er sie feige im Stich gelassen, nur um sich selbst vor irgend einem Verdacht zu schützen.

Sa Mary Connor war es gewesen, die ihn auf Eilian Smith hingewiesen. Nur dadurch ließ sich die Leidenschaft erklären, von welcher er beherrscht wurde, eine Leidenschaft, die Harry Ruthbert durch ihren Ungeßüm erschreckte und ihn zur Besonnenheit ermahnte. Sie brachte ihn trotzdem in einen Conflict mit sich selber, mit seinen Grundsätzen, denen er seit Jahren gehuldigt, mit seinen ganzen Plänen, welche er für die Zukunft entworfen, und er sah den Augenblick näher rücken, in welchem der letzte Rest von Widerstandsfähigkeit in ihm gebrochen sein würde.

Schon am heutigen Tage hatte er ein Empfinden, als ob er seine Kraft verloren habe, Eilian blaß und leidend, das Opfer tyrannischer Laune einer alten herrschsüchtigen Frau. Warum? Durfte er es zugeben? „Das arme Ding!“ hatte der Doctor gesagt, und „das arme Ding!“ wiederholte er sich jetzt, während er Ruthbert Hall zuzagte.

Zum eigentlichen Nachdenken kam er erst, als er sich allein in seinem Arbeitszimmer befand. Er sah sehr ernst aus, indem er langsam auf und abschrift. Während er noch mit einem Entschluß zu kämpfen glaubte, waren schon seine letzten Bedenken geschwunden,

die ihn hätten abhalten können, einen entscheidenden Schritt zu thun.

Seine Lage war zwar keine gesicherte, so lange er mit geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, aber viel weniger noch eine aussichtslose. In ein bis zwei Jahren durfte er hoffen, der drückendsten Sorgen ledig zu sein. Welche Aussichten eröffneten sich der Enkelin von Mrs. Ethel Gray? Im günstigsten Falle würde sie, wie Doctor Donald heute angedeutet hatte, das höchst unbedeutende Vermögen der alten Dame erben, vielleicht auch die Liebe eines Mannes gewinnen. Ob dieser Mann sie mehr lieben würde als er?

Lord Ruthbert überlegte Alles, und mit der Großmuth seines Charakters mehr die Vortheile, welche Eilian als seiner zärtlich geliebten Gattin zu Gute kommen würden. Er konnte ihr keine genügende Stellung bieten, aber er glaubte nicht, daß sie einer solchen großen Werth beilegen werde. Alles Andere aber würde er ihr gewähren können, vielleicht in umfangreicherem Grade als irgend ein Anderer.

Es gab eine Zeit, in welcher Lord Ruthbert als einziges leitendes Motiv für alle Handlungen den Wunsch genommen hatte, das Besitzthum seiner Vorfahren in dem alten Glanze herzustellen, und einen Namen, den seine Träger nicht immer rein erhalten, von allen Schläcken zu säubern. Seine Absicht war gewiß eine lobenswerthe, aber sie dünkte ihn doch seit kurzer Zeit nicht all der Opfer werth, die er ihr zu bringen gedachte. Wem würde einst der Glanz zu Gute kommen, wenn es ihm in Wirklichkeit gelingen sollte, ihn seinem Namen wieder zu verleihen? Er war nicht der Mann, der durch eine vortheilhafte Heirath Genüge finden würde. Warum also wollte er dem starken Zuge seines Herzens widerstehen?

Lord Ruthbert faßte den Entschluß, um Eilian Smith zu werben. Er dachte nicht daran, daß sie ihm ihr Herz vielleicht schon zugewendet. Wie wäre es möglich gewesen? Sie hatte sich ihm gegenüber stets scheu und zurückhaltend gezeigt, nur einige Male war er einem vollen, warmen Blick aus ihren Augen begegnet, und diese Blicke enthielten für ihn eine Hoffnung, daß es ihm vielleicht gelingen werde, ihr Herz zu gewinnen.

Er ging in den Garten, um für Eilian ein Paar Rosen zu holen und sie ihr am Nachmittag zu bringen. Es war seine Absicht, den Weg zu Fuß machen, da ihm das Pferd hinderlich sein würde, und er führte sie auch aus. Auf dem Wege hatte er hinreichend Zeit, noch einmal seine Vorsätze zu prüfen, er fand, daß nichts ihn mehr in seinem Entschluß würde wankend machen können.

Lord Ruthbert erhielt Einlaß, aber die Haushälterin glaubte nicht, daß es möglich sein werde, Miß Smith aus dem Krankenzimmer zu entfernen. Nur wenn Mrs. Gray eingeschlummert sei, dürfe sie wagen, dieselbe auf einige Augenblicke zu verlassen.

„Vielleicht könnte ich warten, bis ein solcher Zeitpunkt eingetreten ist“, entgegnete Lord Ruthbert ruhig.

Dagegen ließ sich nichts einwenden, um so weniger, als er die Absicht aussprach, im Garten zu warten.

Zwei volle Stunden mußte er sich gedulden. Er durchwanderte den schattigen Laubgang und saß dann wieder lauschend auf einer Bank in der Nähe des Einganges, wo er dann endlich einen leichten Schritt im Innern hörte. Gleich darauf erschien die sehnlichst Erwartete auf der Veranda, von wo sie eilig die Treppe hinabschrift.

Sie sah blaß und angegriffen aus, aber doch nicht so wie Lord Ruthbert erwartet und befürchtet haben mochte. Eine freundige Ueber-

rausgang hatte das Roth auf ihren Wangen hervorgezaubert.

Er ging ihr entgegen, in seinen Augen fand die Freude, welche er darüber empfand, daß er sie sah, ihren Widerschein.

„Gottlob, Miß Lillian, daß Sie gesund sind. Ich traf Doctor Donald, er sprach von Mrs. Gray's Krankheit und daß Sie so sehr angestrengt seien“, sagte er einigermaßen verwirrt bei ihrem Anblick.

„Wie gütig von Ihnen, Lord Ruthbert“, stammelte sie, verlegen die Rosen entgegennehmend, welche er ihr darbot. Sie gab sich Mühe, die trübe Stimmung, von welcher sie beherrscht wurde, zu verbergen. Sie freute sich über sein Kommen und war doch schmerzlich davon berührt. Sie hatte so sehnlichst gewünscht, ihn nie mehr zu begegnen.

„Ich weiß, Sie lieben die Rosen, Miß Lillian. Vielleicht nehmen Sie dieselben mit in das Krankenzimmer und erfreuen sich daran. Darf ich es hoffen?“

In ihren Augen schimmerte es feucht.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, Lord Ruthbert. Sie sind immer von einer grenzenlosen Güte und Nachsicht gegen mich gewesen. Ich hoffe, daß es Ihnen nie leid sein wird.“

„Wie soll ich das verstehen, Miß Lillian? Ich werde mich immer unendlich glücklich schätzen, wenn Sie mir gestatten wollen, Ihnen auch ferner kleinere Aufmerksamkeiten zu erweisen.“

„D bitte thun Sie es nicht“, bat sie mit einem flehenden Ausdruck in ihren Augen, „wenigstens nicht jetzt, später, wenn — wenn —“

Sie vollendete nicht. Sie hatte ihm gewisse Andeutungen machen wollen, irgend etwas Vorbereitendes von Dem sagen, was er nun doch bald erfahren mußte. Er deutete ihre Worte anders.

„Mrs. Gray würde nichts dagegen haben, wenn ich die alte Dame nur noch einmal sprechen könnte. Miß Lillian, ist Ihnen mein Kommen nicht angenehm?“

„Wie können Sie fragen?“ flüsterte sie mit sanftem Vorwurf. „Ich möchte Sie aber trotzdem bitten, Ihre Besuche nicht zu wiederholen.“

Sein Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an.

„Ich würde Ihre Bitte nur in einem Falle respectiren, Miß Lillian. Sagen Sie mir, daß dieselbe einer persönlichen Abneigung entspringt.“

„Damit würde ich eine Unwahrheit aussprechen. Es sind andere Gründe, die mich bewegen, die Bitte auszusprechen. Ihre Wege möchte ich, daß Sie Violet-Valley meiden so lange ich noch hier bin. Es wird nicht allzulange sein.“

In den letzten Worten lag ein Anflug von Bitterkeit. Ein schmerzliches Lächeln umspielte ihren Mund, that ihm weh. Harry Ruthbert hatte die Ueberzeugung, daß das junge Mädchen etwas sehr Schweres auf dem Herzen trage.

„Sie glauben, daß Mrs. Gray sterben wird?“

„D, nein — ich hoffe es nicht, ihr Zustand bessert es sich, ich möchte sagen, ganz bedeutend.“

„Sie wollen von hier fort?“

„Ich will nicht — ich muß. D, Lord Ruthbert, dringen Sie jetzt nicht weiter in mich, ich könnte es Ihnen nicht sagen, wenigstens nicht jetzt. Aber Sie werden Alles wissen und ich hoffe — daß Sie mir vergeben werden.“

„Mein Gott, Lillian, was ist Ihnen? Diese Sprache! Sie sind krank, Lillian, ich sehe es Ihnen an. Diese Nachtwachen haben Ihre Gesundheit angegriffen.“

Sie schloß vorübergehend die Augen, ein unendlich wonniges Gefühl durchzitterte sie. Welch ein Ausdruck von Sorge und Angst lag in seinen Worten, und diese Worte galten ihr. Nie zuvor trafen gleiche Töne ihr Ohr.

„Ich bin nicht krank. Sorgen Sie sich nicht meinethwegen, Lord Ruthbert.“

„Aber ich Sorge mich Ihrewegen, Lillian — so sehr! Wie soll ich Ihnen nur sagen, was mich bewegt, wie Ihnen erklären, daß Sie mir unendlich lieb sind, und — und — daß es mich glücklich machen würde, von Ihnen zu hören —“

Er brach jäh ab. Von dem Augenblick überwältigt, hatte er Alles vergessen, was er reiflich erwogen und für die Zukunft sich zurechtgelegt. Er erkannte sich selbst nicht mehr. Wie war es möglich, daß er, der besonnene ruhige, leidenschaftslose Mann sich zu einer wahnwitzigen Thorheit hatte hinreißen lassen? Nun sah er die Folgen.

Das junge Mädchen stand vor ihm, mit beiden Händen abwehrend, wie vor etwas Furchtbarem. Kein Blutstropfen war mehr in ihrem geisterbleichen Gesicht, ihre wundervollen Augen starrten wie abwesend in das Leere.

„Oh, oh! Sprechen Sie nicht weiter, Lord Ruthbert“, murmelte sie kaum hörbar mit gebrochener Stimme. „Auch das noch!“

Nun flackerte es auf in ihren Augen, unruhig — wild. Es war etwas Fremdes in ihrem Blicke, das Lord Ruthbert erschreckte und ihn seine Unbesonnenheit nur noch mehr bereuen ließ.

„Miß Lillian, ich wollte Sie nicht kränken, nicht verletzen. Verzeihen Sie. Ich habe Sie erschreckt. Sagen Sie mir, daß Sie mir vergeben, daß ich wiederkommen darf.“

„Nein — ich kann das nicht sagen. Kommen Sie nie mehr Lord Ruthbert. Die Stunde ist nicht fern, in welcher Sie klar sehen werden. Sie werden sagen, daß ich jetzt recht gehandelt habe.“

Sie sprach nur mit Anstrengung und ihre sonst so weiche, melodische Stimme hatte einen heiseren Klang. Sie sah auch vollständig gebrochen aus und so hilfsbedürftig. Er hatte ein Gefühl, als müsse er sie in seine Arme schließen und ihr sagen, daß er ihren ganzen Kummer theilen und ihr eine starke Stütze sein wolle auf immerdar. Sie aber wandte sich von ihm ab.

„So grausam, Lillian“, sagte er bitter. „Ich glaubte nicht, daß ich mit meinen heißen Wünschen so Schiffbruch leiden würde.“

Sie sagte nichts mehr, aber sie sah ihn mit einem todestraurigen Blick an, den er — er fühlte es, nie mehr vergessen würde. Dann ging sie ins Haus und er war mit einem Gefühl vollendeter Hoffnungslosigkeit allein.

Wie in einem Traum trat er den Heimweg an. Die Welt erschien ihm verändert. Mit welcher Freudigkeit hatte er den Weg nach Violet-Valley angetreten, und schon war Alles vorüber. Es hatte nicht um eine Mädchenlaune sich gehandelt, als sie ihn abgewiesen. Ein ernstes Gemüth stellte der Erfüllung seiner heißesten Wünsche sich entgegen, aber demselben nachzuforschen, war ein vergebliches Beginnen. Er stand einen Räthsel gegenüber.

Erst allmählich gewann Harry Ruthbert seine verlorene Fassung wieder, aber auch ein ruhiges Erwägen war nicht im Stande, die zerstörten Hoffnungen neu zu beleben. Ihre vornehmste Bitte war gewesen, nicht mehr nach Violet-Valley zu kommen. Sie hatte ihn selbst die Möglichkeit einer Aussprache verwehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Fürchterliche Drohung.

Der kleine Naat (zu seinem Vater, der ihm durchhauen will): „Date, thu' den Stecken weg, sonst werd' ich bei Abraham! — e Antisemit!“

Durch die Blume.

Clavierlehrer einer Prinzessin (zum Schooßhündchen derselben): „Et, ei, Ami, mußt Du gleich heulen, wenn es Ihrer Hoheit beliebt, ein Paar mal daneben zu greifen.“

Kinder mund.

Karlchen (dem verboten ist, seinen Onkel um Geld zu bitten): „Ach Onkelchen, kannst Du mir nicht fünf Pfennige borgen, die Du nie wieder haben willst?“

Erfreuliches Inseerat.

Für einen jüngeren Arzt bietet sich in einem hübsch gelegenen, aber ungesunden Orte gute Gelegenheit zur Niederlassung. Neben einem erheblichen Fixum steht der Ertrag eines im Durchschnitt groß zu nennenden Krankenstandes in Aussicht. Derselbe ist bei einigen Eifer leicht auf das Doppelte zu bringen.

Vorschlag zur Güte.

Schaffner: „Si herrjemersch nee, Sie han ja blos ä gewöhnliches Personenzugsbillet. Wie kenn'n Se denn dadermit in den Schnellzug schdeigen? Da hätten Se doch müssen ä kleines Zuschlagsbilletchen lösen!“

Passagier: „So! Dös han i nüt g'wünscht. Na, wissen Sie was, Herr Conducteur, fahren mer halt langsamer. Mir preßirt's ja nüt.“

Abgefertigt.

Geschäftsreisender (im Eisenbahnwagen zu einem alten Herrn): „Entschuldigen Sie, ist der Ort da drüben Grünberg oder Nothenburg? Ich leide nämlich an Farbenblindheit.“

Alter Herr: „Thut mir leid, fränke an demselben Uebel. Kann kaum noch einen Naseweis von einem Grünshnabel unterscheiden!“

Auch eine Diagnose.

A.: „Ja lieber Freund, ich bin krank, es ist mir immer so dumm im Kopfe.“ — B.: „Du kannst Recht haben; schon seit einiger Zeit siehst Du ganz darnach aus.“

wurden sie mit der gleichaltrigen Jugend überhaupt verglichen. Und dieser Vergleich fiel deutlich zu ihren Gunsten aus. Besonders wohlthätig erwies sich der Aufenthalt in den Sommercolonien für die körperlich Zurückgebliebenen, allgemein Schwächlichen sowie für die Scrophulösen und für die der Lungenschwindsucht Verdächtigen. Für viele derselben wurde der Grund zu besserer Entwicklung auch in der Folgezeit und hiermit zu künftiger Erwerbsfähigkeit gelegt.

Wer also gegen die Sommercolonien weiter nichts einzuwenden gehabt hat, als das oben Angeführte, der kann nun beruhigt seine Börse ziehen und durch eine doppelt reichliche Spende die Unterlassungsfünde wieder gut machen, die er Jahr für Jahr begibt.

Controlle der Bankgeschäfte. In Abänderung des Reglements über die Controlle der Bankier-Comptoirs und Wechselstuben veröffentlicht die Gesammmlung vom 12. Juli Nachstehendes: Im Bedarfsfalle kann die Revision und Controlle der Bücher und der Geschäftsführung der Bankier-Comptoirs und Wechselstuben vom Finanzminister auch ohne vorherige Einforderung von Mittheilungen und Erklärungen angeordnet werden. Ferner ist es dem Finanzminister anheimgegeben, bevollmächtigte Personen zur plötzlichen Revision und Controlirung der Bücher und der Geschäftsführung der erwähnten Institutionen im Falle der Benachrichtigung über stattgehabte Unordnungen und Mißbräuche abzuordnen und von ihnen die Revision betreffende Berichte zu empfangen.

Von der Lodzer Fabriks-Bahn. Mit den Tracirungsarbeiten zum zweiten Geleise auf der Strecke Koluszki — Lodz wird demnächst begonnen werden, denn der diese Arbeit leitende Ingenieur ist bereits in Koluszki eingetroffen.

In der Nähe des Bahnhofes in Koluszki werden gegenwärtig drei neue Wohngebäude für die daselbst stationirten Beamten der Lodzer Fabrikbahn errichtet und hier soll die Zahl der Beamten-Häuser der genannten Bahn ebenfalls noch in diesem Jahre vermehrt werden.

Eine längere Verkehrsstockung entstand gestern Morgen kurz nach 8 Uhr auf der Widzewskistraße dadurch, daß ein Kohlenwagen in eine Vertiefung des Straßendamms gerieth und sich dort festfuhr. Es gelang den Wagen erst wieder flott zu machen, nachdem ein zweiter Vorspann zur Stelle geschafft worden war. Inzwischen aber hatte sich nach beiden Straßenseiten bei dem riefigen Verkehr eine große Masse Fuhrwerke angesammelt und währte es längere Zeit, bis sie weiter konnten. Mehrere Sorodowois hielten die Ordnung aufrecht.

Eines der ältesten Häuser in Lodz gelangt in diesen Tagen zum Abbruch. Es ist dies das kleine unheimbare Haus Petrikauerstraße Nr. 35, wo sich bisher die Conto-Bücher-Fabrik von L. Platt befand, das nunmehr durch einen Neubau, durch ein größeres Frontgebäude mit mehreren Etagen ersetzt werden soll. Ältere Häuser sind in dieser Gegend der Petrikauerstraße nur noch wenige vorhanden, nämlich Nr. 37, 27 und 25.

Vom Wetter. Wie wir in unserer gestrigen Wetter-Betrachtung anführten, würde Schönwetter eintreten, wenn der Wind sich legte und Regen fiel. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch stellte sich ein geringer Niederschlag ein, nachdem am Nachmittage bereits die Heftigkeit des Windes nachgelassen hatte. Da aber noch immer abkühlende Lüfte aus Nord-Nordwest wehen, der Himmel bedeckt ist und die Sonne nur manchmal zum Durchbruch gelangt, ist von einer eigentlichen Sonnenwärme wenig zu spüren. Der bei Sonnenaufgang, welcher Mittwoch um 3 Uhr 59 M. erfolgte, eingetretene warme Nebel scheint auf die Bitterung der nächsten Tage noch einigen Einfluß ausüben zu sollen; er verhindert ein schnelles Steigen der Temperatur und trägt als Niederschlag am Morgen viel zur Erfrischung der Vegetation, zum Wachsthum einestheils und zur Reife andererseits bei. Die Tageslänge beträgt jetzt 16 Stunden 13 Minuten. Vorläufig ist von der Abnahme der Tage noch wenig zu merken. Im August, wenn um ganze halbe Stunden die Nacht zugenommen, ist die Differenz schon auffälliger. Unsere Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden lautet also: Tendenz für mäßig warmes Sommerwetter vorhanden, leichte Niederschläge wahrscheinlich, Steigen der Temperatur nicht bevorstehend.

Die Obligationen der Baumwoll-Manufactur von Heinzl & Kunze wurden seitens der Lodzer Bankiers zum Course von 90 Rubel rasch vergriffen.

Schwindel. Ein gewisser Kobierzcki stellt sich bei hiesigen Firmen als Agent des Nijni-Nowgoroder Ausstellungs-Comitees vor und nimmt Annoncen für das Ausstellungsalbum an, wobei er für die halbe Seite bis zu 100 Rubel fordert. Das Comitee der genannten Ausstellung warnt hiermit Jedermann, dem K. und auch seinen Complicen Tobienki und Kolbicki ähnliche Aufträge zu erteilen, umso mehr, als die Annahme von Annoncen für Exponenten gratis erfolgen wird und andere derartige Privat-unternehmen im Bereiche der Ausstellung nicht gestattet sein werden.

Falscher Verdacht. Vor ungefähr vierzehn Tagen vermißte ein hiesiger Spinner ein Wertvolles Uhrkeite und fiel der Verdacht, dieselbe gestohlen zu haben, auf das Dienstmädchen, welches trotz aller Beteuerungen entlassen wurde. Gestern fand nun eine Lumpen-Sammlerin auf dem im Hofe liegenden Müllhaufen eine ganz mit Schmutz bedeckte Kette, welche sich als die verschwundene erwies. Ob

dieselbe nun aus Versehen oder mit Absicht dorthin gekommen ist, wird wohl Geheimniß bleiben. Thatsache ist, daß Beide, Verkäufer und Finderin sehr zufrieden waren, denn letztere wurde mit einem Zehnrubelschein belohnt.

Petrokow soll, wie man schreibt, mit Lodz durch einen Fernsprecher verbunden werden. Es wäre dies bei dem regen Verkehr, in dem wir mit unserer Gouvernementsstadt stehen, nur sehr erwünscht.

Besitzwechsel. Herr Karl Kreisler hat seine auf der Milchstraße, in der Nähe des Balbschloßes errichtete Fabrik an seine beiden Söhne, Herren Berthold und Oswald Kreisler, und an seinen Schwiegersohn Herrn Alexander Wehr verkauft und werden die Genannten das Geschäft unter der Firma „Wollwaarenfabrik Karl Kreisler“ weiterführen.

Geschäftsöffnung. Die Herren Rahl & Schilde theilen uns durch Circulär mit, daß sie am 13. Juli am hiesigen Plage ein Agentur- und Commissions-Geschäft eröffnet haben.

Ein neues System elektrischer Beleuchtung der Waggonen hat ein russischer Techniker konstruirt, das sich durch Einfachheit und Billigkeit auszeichnet, da es weder Accumulateure noch directe Batterien erfordert und überdies folgende Vorzüge hat: die Waggonen des Zuges sind ganz unabhängig von einander, das Ein- und Ausfahren der Waggonen hat keinen Einfluß auf die Qualität und Quantität der Beleuchtung, die Leuchtkraft ist gleich stark, ob der Zug geht oder steht, die Beforgung der Lampen ist so einfach, daß ein Techniker dazu nicht nöthig ist; das Gewicht des Waggonen wird durch die Vorrichtung nur um 2—3 Pct. erhöht; das neue Beleuchtungssystem ist ganz unabhängig von der Temperatur.

In allernächster Zeit soll diese Beleuchtung gleichzeitig auf drei Eisenbahnen erprobt werden.

Wie soll man bauen? In unserer Stadt, wo in allen Ecken wahre Umwälzungen vor sich gehen, und aus Nichts schöne Straßen mit stattlichen Häusern entstehen, hat die Frage ein ganz besonderes Interesse. Wer die Neubauten betrachtet, wird finden, daß manche äußerlich sehr hübsch, und im Innern practisch und wohllich gestaltet sind. Viele aber verlegen den ästhetischen Geschmack in einer Weise, daß der gewöhnlichste Laie zu der Ansicht gelangen kann: „Hier hat die traurigste Pflanzerei die Hand im Spiele gehabt.“ Infolge dessen erlauben wir uns, denen, welche bauen wollen, davon aber nichts verstehen, folgende Rathschläge im gemeinnützigsten Interesse zu geben. Wer neben einem Neubau ein Haus errichtet, sehe darauf, daß dasselbe nicht gleich mehrere Etagen höher wird; wer in die Länge baut, kann eher in die Höhe gehen, als der, welcher nur eine knappe Straßenfront hat. Ballonanlagen empfehlen sich nur da, wo die Straße breit genug ist. Die Facaden seien nicht zu einförmig. Durch Abwechslung der Verzierungen an Fenstern, unter Giebeln und an anderen geeigneten Theilen der Facade gewinnt der gesammte Eindruck. Arabesken als Stuckwerk, im Mauerwerk Reliefs oder unter Ballons Karpatiden sind solche eindrucksvolle Verzierungen. Die Farbe der Facaden sei nicht zu grell und auch nicht gefucht. Ganz helle Töne, weißlich-grau, leichtes Gelb, sind nur an einem villenartigen Gebäude, an einem Hause, das bloß von dem Besitzer bewohnt und nicht weiter vermietet wird, am Plage. Dunkle Farben, schmutziges Dunkelroth oder ins Violette spielendes Dunkelblau, heftigen den Geschmack und sollten überhaupt nicht zur Verwendung gelangen. Im Ausbau des Innern der Häuser wird insofern gefehlt, als die Höfe nicht geräumig genug und die Wohngebäude daselbst ungeeignet angelegt werden. Einer kann dem Anderen ganz bequem in die Fenster sehen, und selbst Gardinen und Vorhänge nützen, wenn Abends Licht im Zimmer brennt, nichts. Die Treppen werden hier nicht breit genug, und in den Vorderhäusern zu steil erbaut. Sind im Allgemeinen die Wohn- und Schlafzimmer in Neubauten geräumig und hoch genug angelegt, so läßt ihre Ausstattung doch manchmal viel zu wünschen übrig. Wer baut, benutze nur das beste Material zu Decken und Fußböden, zu Thüren und Fenstern und ebenfalls nur die tüchtigsten Handwerker; wenn der Bau dann auch etwas theurer kommt, so spart man dennoch Geld, weil die Reparaturen, die sich bei unsoliden Anlagen sehr bald einstellen, nur in seltenen Fällen vorkommen, oder überhaupt wegfallen. Die innere Ausschmückung der Wohnungen sei den Verhältnissen entsprechend nicht zu luxuriös, sondern so gehalten, daß sie das Auge befriedigt, den Aufenthalt angenehm, kurz das Wohnen zu einer Wohlthat macht! Auf die malerische Ausschmückung der Flure, der Vestibüle und Treppen wird vielfach ein sehr überflüssiger und theilweise sogar unschöner Luxus verwandt. Kalt- und Wasserfarben in grellen Tönen sind nicht zu rathen, wenn sie nicht mit Kasain gemischt sind, weil der Farbgrund nach und nach bleicht, oder durch Anziehung des Staubes schmutzig wird. Außerdem färbt diese Couleur an den Kleidungsstücken an. Am besten eignen sich Oelfarben zur Bemalung der Flurwände, sie sind leicht zu reinigen und halten länger aus. Es braucht ja so eine Wand nicht mit vielen Farben und besonders nicht mit allerlei verfehlten Kunststücken ausgestattet zu sein. Einfach und geschmackvoll, der Grundsaß möge hier besonders beherzigt werden! Beim Bauen kann man viel Geld verschwenden, aber auch viel sparen, je nachdem man das Bauen und sich auf den Geschmack versteht. Würden nach beiden Richtungen nicht so große

Verirrungen begangen, dann stände es um manches neue Haus anders! Endlich aber sehe man darauf, daß das Mauerwerk, namentlich der Putz im Innern der Häuser, in Wohnungen u. d. m. genügend austrockne, man wähle mit einem Wort zum Bauen eine günstige Jahreszeit!

Das „Grand Hotel“ wird demnächst bedeutend vergrößert werden. Durch einen Erweiterungsbaun in dem geräumigen Hofe werden eine Reihe neuer Cafe- und Unterhaltungsalons, sowie mehr als 30 neuer Fremdenzimmer geschaffen. Mit dem Umbau wird geellt, denn die neuen Räume sollen zur Wintersaison schon in Benutzung genommen werden.

Verloren hatte gestern im oberen Theile der Petrikauerstraße vor einem Hause ein junges Mädchen ein Portemonnaie mit mehreren Hundert Rubeln. Dasselbe war aus einer nicht fest genug genähten Kleidertasche gefallen und zwar so, daß es durch die eisernen Stäbe eines breiten Gitterfensters der Straße in den darunter befindlichen, sonst nicht zugänglichen, und mit allerlei Straßenschmutz gefüllten Raum rollte. Die Verliererin jammerte nicht wenig über den Verlust, als sie von einem hinter ihr gehenden Passanten darauf aufmerksam gemacht wurde. Es sammelte sich bald ein zahlreiches Publicum um das Mädchen herum, das theilnehmend der Erzählung lauschte, daß die Summe zur Erlösung eines Wechsels bestimmt war. Trotzdem eine entsprechende Belohnung für die Hervorholung des Geldes ausgetobt wurde, fand sich dazu doch Niemand bereit. Endlich ließ sich der dazugekommene Hauswächter erweichen, wenigstens einen Versuch zur Hebung des Gitterfensters vorzunehmen. Es gelang aber nicht, da das Gitter fest im Bürgersteige eingemauert war. Endlich fand sich ein Ausweg, an einem dünnen Stocke wurde ein Schlüssel befestigt, und derselbe nun durch die eisernen Stäbe in den Keller hinabgelassen. Auf diese Weise wurde endlich das Portemonnaie mit dem reichen Inhalt gefischt, und ohne Unfall in die Höhe befördert. Die Freude darüber war natürlich bei der Verliererin und dem Publicum eine große, der Hauswächter aber erhielt eine angemessene Belohnung.

Gegen Verbrennung und Verbrühungen. Hier wird oft Zeit verloren, indem man nicht weiß, was man bis zur Ankunft eines Arztes thun soll. Einige einfache Mittel werden deshalb am Plage sein. Man schabe gewöhnliche Hausseife, mache mit etwas Wasser einen Brei davon, streiche ihn dick auf Leinwand und bedecke die Brandwunde damit. Der Schmerz wird sehr bald nachlassen. Kommt er wieder, so wird der Umschlag erneuert. Dieses einfache Hausmittel ist in den meisten Fällen zur vollständigen Heilung ausreichend. Zeitig angewendet verhindert es auch die Blasenbildung. Ist die Verbrennung tiefer, ist ein großer Theil des Hautgewebes zerstört, setzt man der Seife etwas Arnika-Tinktur zu, die man wegen Verletzungen und Verwundungen aller Art stets im Hause halten sollte.

Die Ricinuspflanze soll bekanntlich, ans Fenster gestellt, schon durch ihren Geruch die Fliegen vom Zimmer fern halten. Das Mittel scheint aber doch nicht einwandfrei zu sein, wie aus folgendem Klagegedicht eines Vielgeplagten hervorgeht: „Wenn die Fliegen Dich geniren, — Mußt Du Deine Wohnung zieren — Diesen Racker zum Verdruß — Mit der Pflanze Ricinus! — Also stund's zu lesen neulich — In der Zeitung, deshalb eilig — Wandi' zum Gärtner ich den Fuß — Wegen eines Ricinus. — Ha! wie wollt' ich nun die Fliegen — Schnell aus meiner Wohnung kriegen! — Denn entweichen müssen sie — Vor dem Dufte Ricini. — Rasch die Fenster aufgerissen. — Daß die Viecher Rath sich wissen. — Wenn bald Alles flüchten muß — Vor der Pflanze Ricinus. — Mich ein wenig zu erfrischen. — Ging ich kaeipen nun inzwischen, — War ja alles nun im Schuß — Mit besagtem Ricinus. — Bei der Rückkehr, wach Vergnügen! — Fand ich sicher frei von Fliegen — Mein geliebtes Zuskulum — Durch bewußten Ricinum. — Doch mit des Geschickes Mächten — Ist kein Fliegenbund zu fliehen; — Das erfuhr ich leider, oh, — Heut' noch mit dem Ricino. — Bei der Heimkehr, wach Besumme, — Welches scheußliche Geburme, — Was für Leben sum, sum, sum, — Rings um meinen Ricinum. — Fünfhunderttausend Fliegen, — Die denselben frech bestiegen. — Senten gierig ihre Rüffel — In den Saft der Ricinüffel. — Eine halbe Viertelstunde — Stand ich da mit offenem Munde; — Lust wie das Mirakulum — Startt ich an den Ricinum. — Endlich hat es mir gedämmert — Daß ich greulich war belämmert. — Und gelangte zu dem Schluß — Holus, potus, Ricinus.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Gestern Vormittag 11 Uhr hielt, wie aus Zullgarn gemeldet wird, der Kaiser Gottesdienst an Bord der Hohenzollern ab, dem die kronprinzlichen Herrschaften beiwohnten. Sonnabend war Prinz Eugen angekommen, um sich bei dem Kaiser in der ihm kürzlich verliehenen Uniform der 8. Dragoner zu melden. Nach dem gestrigen Gottesdienst fand an Bord der Hohenzollern gemeinschaftliches Frühstück mit dem kronprinzlich schwedischen Herrschaften statt, bei welchem der Kronprinz das Wohl des Prinzen Walbert aus Anlaß von dessen Geburtstag ausbrachte. Nachmittags begab sich der Kaiser vom Bord der Hohenzollern nach Zullgarn und verbrachte den Nachmittag beim Lawn-Tennis-Spiel. Am 7 Uhr nahm der Kaiser an der Tafel beim Kronprinzenpaare theil und brachte den

Rest des Abend an Bord der Yacht Hohenzollern zu. Die deutschen Schiffe erglänzten nach Einbruch der Dunkelheit in elektrischer Beleuchtung. Heute früh 9 Uhr reiste der Kaiser nach Wisby auf der Insel Gotland ab.

Berlin, 15. Juli. Der Sturm hat in der heutigen Nacht in Berlin und Umgegend großen Schaden angerichtet. Im Thiergarten wurden zahlreiche alte Bäume ihrer stärksten Aeste beraubt. Unter den Linden wurde eine vorübergehende Dame von einem vom Baum herabgeschleuderten Ast am Kopf verletzt. Besonders klagen die aus Berder heute angekommenen Obstleute über großen Schaden, der in den Obstanlagen angerichtet wurde. Auch Blumenbeete in zahlreichen hiesigen und benachbarten Gärtnereien sind arg verwüstet worden. An der Ecke der Perleberger- und Rehterstraße wurde ein vor einigen Jahren dort angeplanter Lindenbaum dicht an der Erde abgebrochen.

Kiel, 15. Juli. Der Zusammenstoß zwischen dem französischen Dampfer „Emilie“ und dem in einem Schlepzug befindlichen dänischen Fahrzeug wird auf schlechtes Steuern des Franzosen zurückgeführt. Auch der Schlepddampfer, der den Zug führte, und die anderen angehängten Schiffe wurden mehr oder weniger beschädigt. „Emilie“ ist bereits in Brunsbüttel eingetroffen und sofort festgelegt worden. Der Dampfer wurde dort von Tauchern untersucht; er ist anscheinend unbeschädigt. Das Schulschiff „Moltke“, das heute durch den Kanal gehen sollte, mußte wegen der durch Unfall eingetretenen theilweisen Kanalspernung im Kriegshafen verbleiben.

Manheim, 15. Juli. Gelegentlich der gestrigen Regatta drückte das Publikum die Brüstung einer Tribüne ein, und 40 Personen fielen von einer Höhe von 4 m in den Rheinhafen. Zwei Personen wurden schwer, 15 leicht verletzt. Es herrschte große Panik.

Wien, 15. Juli. Ein Theil der in Gilmarschen aus Albanien nach Macedonien abmarschirenden türkischen Truppen wird dazu verwendet werden, um die Bahnen Mitrowitz-Salonichi und Salonichi-Monastir gegen die Aufständischen zu schützen.

Kuttberg, (Böhmen), 15. Juli. In der stark besuchten hiesigen Menagerie Kludsky entstand während der Vorstellung eine furchtbare Panik, weil plötzlich der Ruf erkante, daß ein Löwe ausgebrochen sei. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Brünn, 15. Juli. Auf dem hiesigen Nord-Bahnhofe stieß ein Zug auf einen Post-Ambulanzwagen; der Letztere wurde zertrümmert. Der Postexpeditor und zwei andere Postbeamten trugen schwere Verletzungen davon. Der Zusammenstoß wurde durch falsche Weichenstellung herbeigeführt.

London, 15. Juli. Das deutsche Schiff „Garmea“, von London nach Boneß unterwegs, ging in der Nähe von Lowestoft unter. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet. — Die deutsche Bark „Carla Bauer“, von Hamburg nach Santos unterwegs, ist nach einer Collision mit schweren Beschädigungen in Portsmouth eingeschleppt worden. Man hofft, daß nur ein Theil der Ladung beschädigt ist.

London, 15. Juli. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Alexandria, daß der Khedive heute an Bord der Yacht „Mahroussa“ nach Konstantinopel abreiste.

London, 15. Juli. Der Aeronaut Neil Campbell, der kürzlich beinahe im Meer fast ertrunken wäre, wurde bei einem neuen Aufstieg mit dem Luftballon in Horsham gegen einen Schornstein geschleudert. Er stürzte auf das Dach und dann auf die Straße und erlitt einen Schädel- und Hüftenbruch. Sein Zustand ist äußerst kritisch.

London, 14. Juli. Auf der deutschen Botschaft in Carlton hause terraco brach im Dachzimmer eines Kammerdieners ein Feuer aus, dessen Ursache unbekannt geliebt ist. Man glaubt jedoch, daß Niemandem eine Schuld beizumessen ist, sondern daß ein Funke aus dem Schornstein den Brand entzündet habe. Die sofort herbeigerufene Feuerwehre brach das Dach auf und löschte den Brand innerhalb einer Stunde. Außer einem fünfzehn Fuß langen Loch in dem Dach wurden die Decken und Wände im oberen Stockwerk beschädigt, doch wird der Schaden nur auf etwa tausend Mark geschätzt. Die Räume des Botschafters und die Archive sind unbeschädigt. Graf Hatzfeldt und seine Familie verließen das Botschaftspalais während des Brandes nicht.

Rom, 14. Juli. In Turin erschöpfte sich der 70 jährige deutsche Professor Josef Müller, einer der größten Hellenisten Italiens. Seine deutsche Grammatik ist in allen italienischen Schulen eingeführt. Er hinterläßt einen Sohn, eine Tochter und eine seit 10 Jahren gelähmte Frau. — König Humbert erhielt heute eine Depesche von der Königin Victoria von England, worin diese ihre Freude über die Anwesenheit der italienischen Flotte in Portsmouth und den Wunsch ausdrückt, daß die Freundschaft zwischen den beiden Völkern ewig dauern möge.

Rom, 15. Juli. Es zogen gestern Nachmittag etwa 50 Vereine zur Porta Pia, wo in Gegenwart des Bürgermeisters und der Behörden der Grundstein für das Denkmal zum Gedächtniß an die Befreiung Roms am 20. September 1870 gelegt wurde. Der Bürgermeister hielt eine patriotische Rede, welche lebhafteste Beifallsäußerungen hervorrief.

Konstantinopel, 15. Juli. Auf Kreta soll eine bewaffnete Bande aus Griechenland gelandet sein; die Ankunft einer zweiten Bande ist

angefündigt. Karatheodori Pascha hat Truppen zur Verfolgung entsandt.

Telegramme.

Petersburg, 16. Juli. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Xenia Alexandrowna genas gestern Abend im Schloß Peterhof einer Tochter, welche im heiligen Gebet Nina genannt wurde.

Sofia, 16. Juli. Heute Abend 8 Uhr ist der frühere bulgarische Ministerpräsident Stambulow, als er sich in Begleitung Petlow's auf dem Heimwege vom Unionclub in Sofia befand, er machte den Weg zu Wagen, von vier Personen angegriffen und durch Revolvergeschüsse und durch Messerstiche auf das Schwere am Kopfe und an beiden Armen verwundet worden.

Die Untersuchung, die selbstverständlich als bald eingeleitet wurde, hat bis zur Stunde sichere Anhaltspunkte nicht ergeben. Am Thabor fand man einen türkischen Handjar, ein starkes Messer und zwei Revolver. Auf die Angaben Petlow's und des Stambulow'schen Dieners wurden einige Verhaftungen vorgenommen, doch fehlt von den

Mördern bisher jede Spur. Stambulow's Diener sagte bei seiner Vernehmung durch den Staatsanwalt aus, daß der Angriff erfolgte, während Stambulow, Petlow und er sich auf der Heimfahrt aus dem Unionclub befanden.

Sofia, 16. Juli. Der Zustand Stambulow's ist zwar bedenklich, doch nicht hoffnungslos.

Sofia, 16. Juli. Die bulgarische Regierung hat eine Belohnung von 10,000 Francs für die Entdeckung der Personen, welche bei dem Attentat auf Stambulow theilhaftig waren, festgestellt.

Stambulow mußten beide Füße abgerommen werden. Die Repräsentanten der fremden Staaten haben ihm Besuche abgestattet, von den bulgarischen Ministern erschien keiner bei dem Schwerverwundeten.

Die Fortsetzung des Romans „Die Erbin von Abbot-Castle“ finden unsere geehrten Leser von heute an täglich in einem Separat-Abdruck.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Libowicz aus Odessa. — von Schultz aus Warschau. — Popow aus Moskau. — Lewinson aus Kasan. — Babst aus Moskau. — Steiner aus Borken. — Dr. Dobrzelewski aus Petrikau.

Hotel Victoria. Herren: Steinthal aus Wiesbaden. — Lange aus Tomaszow. — Ehrlich aus Stawropol. — Wagner aus Temir-Chan-Scharin. — Fejans aus Warschau.

Coursebericht.

Table with columns for location (Berlin, London, Paris, Wien, Petersburg), date (17. Juli 1895), and various market indicators like 'Börse', 'Wechsel', 'Geld', 'Brennstoff'.

Getreidepreise.

Table showing grain prices for various types of wheat (Weizen), rye (Roggen), barley (Hafer), and buckwheat (Gerste) in different grades.

Insertate.

Lagiewniki Łódź.

Widzewska 64. (346) Cena Okowity z dnia 17 Lipca. Netto Hurtowa w. 78% Rs. 8.75. Skynkowa w. 78% „ 8.85. (Akoya 10 kop. od stopnia.)



MEISTERHAUS.

Heute, Donnerstag, den 18 Juli 1895:

Garten-Concert

der Kapelle des 38. Lublinski Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sergeant.

Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Entree an Sonn- und Feiertagen 20 Kop., an Wochentagen 15 Kop.

Die Concerte finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt. Mittagstisch à 35 Kop., vorzüglich gepflegte Biere.

Hochachtungsvoll E. Scheunert.



Verein Lodzer Cyclisten.

Sonnabend, den 8. (20.) Juli a. c., 9 Uhr Abends:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- Präses-Wahl, Ballotage, Pacht resp. Kauf eines Rennplog's.

Um recht rege Theilnahme wird gebeten.

Der Vorstand.

Neue Gattungen von Papirossen

„SPECJALNE“

100 Stück 30 Kop., 10 „ 3

in neuen, hochfeinen französischen Maschinen empfohlen

Gebrüder POLAKIEWICZ in Warschau.

Zu haben in allen Tabak-Handlungen in Warschau und in der Provinz.

Kancelarya

Komisarza Sądowego BUDKIEWICZA

przeniesiona od 11-go Lipca do domu M. Weiss'a przy ulicy Średniej № 2, vis-à-vis Hotelu Niemieckiego.

Meine Papier-Niederlage und Schreibmaterialien-Handlung en-gros & en-détail.

ist nach der Krótka-Strasse No. 5, Haus Villenfeld & Friedmann, verlegt worden.

MAX KELLER.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.



Schnellste Bedienung.

Billigste Preise.

empfeht sich zu allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen, Gravirungen, Vergoldungen und Verfilberungen.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeh. Publikum von Lodz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte, an der Andreasstrasse Nr. 11, im Hause Szjarski, eine

Conditorei und Eis-Fabrik

nach den neuesten Anforderungen eröffnet habe und empfehle dem geehrten Publikum, gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen als Conditior, stets vorzügliches Gebäck, wie Thee, Kaffee, Wein-Gebäck und Biscuit in verschiedenen Gattungen, sowie Zuckerwaren und Chocoladen in großer Auswahl. — Bestellung'n auf Wochen zu allen Festlichkeiten führe prompt reell und zu den billigsten Preisen aus.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

Theonl Schmidt.

Advertisement for GOLDENE MEDAILE 1885. ROBERT BOTHE, Warschau, Nowy Świat № 34. Fabrik eiserne u. Stahlpanzer-KASSEN. Liefert die besten und stärksten KASSEN.

Gelegenheitskauf Jaroslawer Leinen.

Den geehrten Damen der Stadt Lodz und Umgegend die gefl. Anzeige, daß noch eine Partie Reste vorhanden und dieselben zu Fabrikpreisen verkauft werden.

M. Neidhardt.

Ritolajewska-Strasse No. 56, Haus Dittbrenner, neben der Johannstrasse.

Ein Postel gehädelte

Spizen

wurde Dienstag Nachmittag in einer Dorschle zurückgelassen. Gegen Belohnung abzugeben bei Thienemann, Nicolaistrasse No. 53 I.

Eine Jagd-Hündin.

Pointer, weiß und braune Flecken, auf den Namen „Diana“ hörend, ist verloren gegangen.

Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung zu Herrn A. Skrudzinski, Petrikauer-Strasse No. 210 (508) abzuliefern.

Ein weißer

Budelhund,

ist geschoren, auf den Namen „Fack“ hörend, ist entlaufen. Wiederbringer erhält eine entsprechende Vergütung. Näheres in der Exp. d. Bl. (2.1)

TOMASZ LEWANDOWSKI, Adwokat,

przeprowadził się na ulicę Dzielna № 20, obok Domu Koncertowego.

Ladenmädchen

wird per sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl. (3-1)

Ein junger Mann

sucht eine Hausverwalter-Stelle. Derselbe ist mit dem Amelbewesen gut vertraut und der drei Sprachen vollständig mächtig.

Offerten unter Nr. 24 B. an die Exp. d. Bl. erbitten. (3-1)

1 Bund Schlüssel

ist am Sonntag verloren gegangen und wird der erteilte Finder ersucht, dieselben gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Schuhwaren-Magazin von Adolf Restel

ist nach der Petrikauerstrasse Nr. 8, neben der Zyrdower Niederlage, verlegt worden und empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Bestellungen nach Maß werden ausgenommen. Geste Preise.

Privat-Heilanstalt.

(Gute Ziegel- u. Holzofenstrasse).

Dr. Brzozowski, Zahnarzt, Blombiten u. künstliche Zähne.

Dr. Gonsch, innere, bes. Magen- u. Darmkrankh.

Dr. Rundo, innere, spec. Nervenkrankh. (electriche Behandlung) und Frauenkrankh.

Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gynäkolog. (außer Dienst- u. Freitag)

Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- u. Ohrenkrankh. (außer Montag)

Dr. Kolinski, Augenkrankh. (Sonntag, Dienst-, Freitag)

Dr. Przedborski, Ohrens, Nasens, Hals- u. Kehlkopfkr. (außer Sonntag, Dienst- u. Freitag)

Dr. K. Jasiński, Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag)

Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankh. (Mont-, Mittw-, Donnerstag, Sonntag)

Dr. Pinkus, innere u. Kinderkrankh.

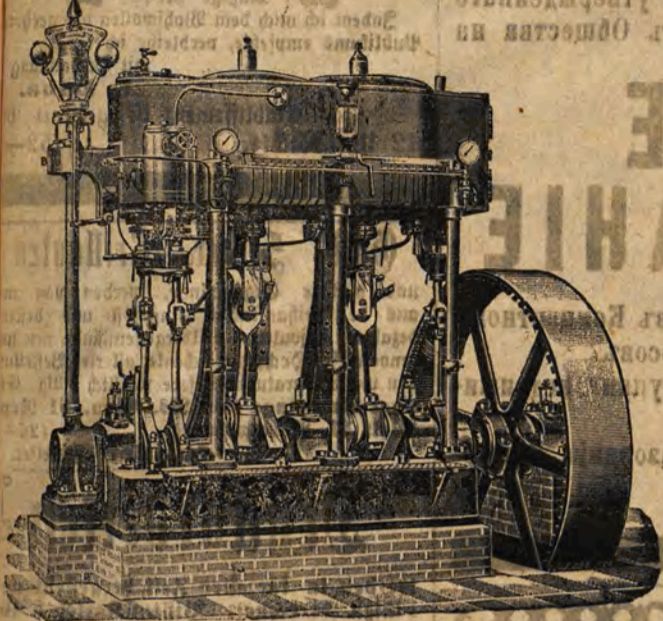
Dr. Kruscho, chirurgische Krankh. (Montag, Mittwoch u. Sonntag)

Honorar für eine Consultation 30 Kop. Revision für Kranke und Gebähr.

Die Eisfabrik von Adam Felczyński, Warschau, Chłobna Nr. 38, empfiehlt: fertige Möbel, gebiegener Arbeit und übernimmt Bestellungen zur Ausführung. (40-9)

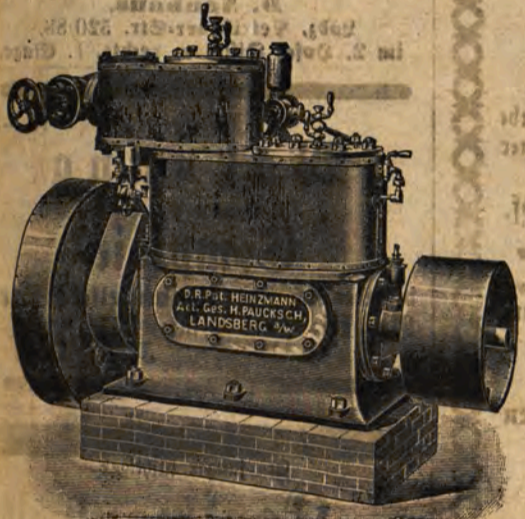
S. GLIŃSKI's beste Schuhwichse ist überall zu bekommen. Haupt-Depot: Petrikauerstr. 27.

H. Paucksch, Actien-Gesellschaft,
Landsberg a. W.



**Einfache,
Compound- und
Tripel-
Maschinen**

bis **5000** Pferdestärken, für **12** Atmosphären
Betriebsdruck.



**KAPSEL-Compound-
Dampfmaschinen** (Pat. Heinzmann)

von 6 bis 400 effectiven Pferdestärken,
für elektrischen Licht-Betrieb und andere Betriebe,
welche eine absolut gleichmäßige Gangart der Maschine erfordern.

Ferner:
Dampfkessel
aller Systeme.

Vertreter für Lodz: Herr **KARL LASKA**, Lodz
Tomaszów: Herr **BRUNO OSTERMANN**, Lodz.



Das seit dreizehn Jahren bestehende
Magazin von Metall-, Eisen- u. gewöhnlichen Särgen
von **K. W. Fischer**,
Lodz, **Mikolajewskistraße No. 551 (85)**,
gegenüber der Johanniſkirche,
ist mit einem neuen
Wiener Glaswagen
auf Gummirädern
versehen worden. (16-18)

Wagner & Andreas, Leipzig-Eutritsch,

Werkzeugmaschinenfabrik, (45-20)
preisgekrönt auf der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit
einer goldenen Medaille,
empfiehlt als Specialität sämtliche Werkzeugmaschinen zu billigsten
Preisen und besten Conditionen.

Vertreter für Polen:
Edmund Kleindienst,
Bromenadenstraße, 32. — Telephon, 75.

Das größte Instrumentenlager
der Firma:
Gebethner & Wolff,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 46,
empfiehlt: (38)
Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.
Verkauf auch ratenweise.
Gründlich renovirte Piano's von 250 bis 325 Rbl.
Polyphone, Musik-Automaten, Spielende Kästchen, geeignet für
Geschenke. Große Auswahl von Musikalien
für's Spiel und Gesang. Italienische Violin-
Saiten. Instrumente zum vermieten.
Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

Für 18 breite mech. Webstühle mit
mehrfachem Schützenwechsel wird
Lohnarbeit
nach Antrag gesucht, auf Wunsch mit
Reitenvorbereitung, wozu vollständig me-
chanische Einrichtung vorhanden.
Auskunft ertheilt **R. Wahlmann**, Lodz,
Dzielná (Bahnh.) Straße Nr. 34. (8)

Das Aeltesten-Amt der
Weber - Innung zu Lodz
beehrt sich, die Herren Mitmänner zu der
am Montag, den 22. Juli 1895, im
Restlerhause Nachmittags 3 Uhr statt-
findenden

Quartalsitzung
erghenst einzuladen. (3-2)
Urząd starszych
zgromadzenia tkaczy
m. Łodzi

zawiadamia, że w Poniedziałek, dnia
22 Lipca r. b. odbędzie się w
domu majstrów tkackich
SESSJA KWARTALNA
na którą panów Majstrów najuprzej-
miej się zaprasza. (3-2)

Dr. Brzozowski,
polijny lekarz miasta Łodzi,
mieszka obecnie przy ulicy Kościel-
nej (Rynek) nr. 4, obok kościoła.
Przyjmuje chorych do godz 10 rano
i między 3, a 5 po południu (3-2)

Grab-Denkmäler
in Granit, Labrador, Marmor, Sand-
und Kunststein, Treppentufen, Kalkon-
platten, sowie alle Arten Bau-
arbeit, Stuckatur- und Putz-
arbeiten, Zimmerdecoration, Kofel-
ten, Gesimse, Frieſe u., alle Arten Mo-
delle für Kunst- und Kunstgewerbe
empfiehlt in bester Ausführung zu soli-
den Preisen (100-21)
das Stuckateur- und Steinmetzgeschäft
von
Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chauffée.

Die beste Zeit
zur Entfeuchtung von Wohnungen, Kellereien, Souterrains, Läden u.,
Die beste Zeit
zur Einrichtung von Stuben-Ventilationen, die im Winter so
unentbehrlich sind.
GUDRONIT,
30-20)
Petrikauerstraße No. 60.

NOBELSCHES
PETROLEUM I^a SORTE
à Rs. 1.28 p. Pud
verkauft von heute, ab meiner Niederlage an der Bahn-(Przysj.)-Straße
Nr. 74 neben dem Herrn C. W. Gehlig's Woz. (3-3)
Rudolph Ziegler.

Die Cartonnagen-Fabrik
von
Herman Danziger, Lodz,
ist von der Petrikauer-Strasse nach der Wulczanska-Strasse
No. 39 verlegt worden.

Mittheilung.
Mein Agentur- und Commissions-Geschäft befindet
sich seit dem 1. (13.) Juli a. c. Dzielná-Strasse No. 26,
Haus G. Reicher & Co.
Wilhelm Gerke jr.
Telephonanschluss.

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß
ich am 1./13. August a. c. mit Erlaubnis der höheren Schulbehörde eine Klasse
Privat-Mädchen-Schule
eröffnet habe, in welcher in den Gegenständen des Gymnasial-Programms unterrichtet werden wird.
Die Aufnahme von Schülerinnen, vom 7. Lebensjahre ab, beghnt am 1./13. Juli a. c. in mei-
ner Wohnung, Bischofstr. Nr. 35, von 10 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags.
Das Pensionat wird sich im Hause Wislicki an der Ecke der Petrikauer- und Grün-
straße Nr. 264, über der Konditorei Janowski, befinden.
Hochachtungsvoll
Nadeshda Iwanowa.
12-10)

Restaurant „Zum Lindengarten“.

Petrikauer-Strasse No. 601 (248).

Täglich: CONCERT

der Kapelle der 2. Artillerie-Brigade unter Leitung des Kapellmeisters Herrn H. M. Milyj.
Beginn an Wochentagen 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 4 Uhr.
Entree an Wochentagen 10 Kop., an Sonn- und Feiertagen 20 Kop.
N. MICHEL.

M. Le-vin's Garten.

Petrikauer-Strasse No. 137.

Täglich:

GROSSES CONCERT

Der 1. Wiener Damen-Kapelle „Tegetthoff“,
Director Pechoč.

Anfang an Sonn- und Feiertagen um 5 Uhr,
an Wochentagen um 7 Uhr Nachmittags.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

M. Le-vin.

Für ein großes Etablissement der Textil-Industrie in Warschau wird zum baldigsten Eintritt

eine tüchtige und intelligente

Persönlichkeit

zur Leitung des Comptoirs gesucht. — Es wird nur auf eine erste Kraft reflectirt, welche eine hervorragende kaufmännische Bildung besitzt, mit der Buchführung gründlich vertraut ist, die deutsche, polnische und russische Sprache gründlich beherrscht, den nöthigen Dispositionsgeist besitzt, um die kaufmännische Leitung des bedeutenden Betriebes übernehmen zu können und dem Chef thätig zur Seite stehen, respective denselben vertreten kann. Honorar ganz den Leistungen entsprechend. Die Herren Bewerber (Christen) werden ersucht, die Offerten sub „Bureauchef“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

(3-3)

Das Laboratorium

von

Lipiński & Hastermann

befindet sich vom 8. d. M. im Hause Schweikert, Petrikauer-Strasse No. 56, rechter Flügel.

(10-8)

Правление

Общества Взаимнаго вспоможенія Прикащиковъ
гор. Лодзи

на обнованиі §§ 53, 57, 60 и 67 ВЫСОЧАЙШЕ утвержденного
Устава Общества, симъ приглашаетъ г.г. членовъ Общества на

ЧРЕЗВЫЧАЙНОЕ ОБЩЕЕ СОБРАНИЕ

въ четвергъ, 6/18 Іюля с. г. въ 8 часовъ вечера въ Концертномъ
Залѣ Фогеля, для рассмотрѣнія слѣдующихъ вопросовъ:

- 1) Рассмотрѣніе и утверженіе проекта покупки недви-
мости и
- 2) Рассмотрѣніе отчета Комисіи по преобразованіи Инфор-
мационнаго Бюро.

(2-2)

Geschäfts-Eröffnung.

Um dem vielfachen Verlangen meiner Kunden zu willfahren, habe
ich an der Petrikauer-Strasse No. 27 ein Zweiggeschäft meiner
Milchhandlung eröffnet und empfehle:

- die berühmte v. Treskow'sche Tafelbutter 40 Kop. p. Pf.
- frische Kochbutter 35 „ „
- ältere Kochbutter 30-25 „ „
- 2 mal täglich süße Milch 6 Kop. p. Quart
- 2 „ „ frische Sahne 30 „ „
- saure Sahne 30 „ „

Crème (Schlagsahne), sowie verschiedenes Gebäck aus den
besten hiesigen Bäckereien und diverses Obst.

Probirungssoll

Sophie Schneider, Bawadzka No. 12.

Dr. E. Czekański,

Petrikauer-Strasse No. 93,
Haus Koczynski, neben der Apotheke des
Herrn Stopczył,

empfangt wie früher ausschließlich mit
Frauen-, Haut- und geheimen
Krankheiten Befasste.

Sprechstunden wie früher.

Kinder-Arzt

DR. MARGOLIS

Bawadzka 14,

ist zurückgekehrt und empfängt auch mit
innerlichen Krankheiten Befasste bis
10 Uhr Morg. und v. 2 1/2-5 Nach-
mittags.

(5-5)

18. St. Benedikten-Strasse Nr. 11
vis-à-vis der Spinnerei des Herrn Heinrich
Feder.

Restaurant von E. Luba

empfeht täglich:
Mittags, Frühstück und Abendbrot,
in- und ausländische Weine, ff. Bilsener Bier
Mäßige Preise.
Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten
Publikums empfehle, verbleibe ich
mit Hochachtung
E. Luba.
Das Etablissement ist geöffnet
12 Uhr Nachts. (52)

Gold, Silber, Brillanten

und plattirte Gegenstände, werden von man
aus den Leihanstalten eingelöst und besten
bezahlt. Bijouterie, Silbergegenstände neu und
renovirt, für Hochzeitsgeschenke; allerlei Bestel-
gen und Reparaturen liefern wir billig. Ge-
baar Goldringe von No. 6 an. 61 Mess-
Welt 61, Privatwohnung. (26-
Juweller, Juwelier.

Druckarbeiten

werden in kürzester Zeit hergestellt und
billig berechnet. Wisten-Karten à 10
von 5) Kop. ab.

D. Neubaus,
Lodz, Petrikauer-Str. 520/88,
im 2. Hofe, Office, rechts, 1. Etage.

Meine (3-

Wohnung und Comptoir

befinden sich jetzt Ewangelida Str.
No. 16, Haus Simpfelch

J. ROHEN.

Kaufmann

— Intelligente Kraft — in einem hiesigen güd-
Fabrikationshause a-gestellt, wü-cht sich
verändern.
Geft. Offerten empfängt die Redaction
dieses Blattes sub. ABC. 100. (3-4)

Dr. M. Zielonko.

Choroby dziecięce, oraz uszu, nosa
i gardła. (10-6)
Ul. Konstantynowska 10, róg Za-
chodniej, dom W-go Wolanka.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. L. Bondy

hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in
Lodz niedergelassen.
Innere und Kinder-Krankheiten.
Sprechstunden von 8-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr
Nachmittags.
Gute Bulgansta- u. Benediktenstr. 33, Haus Kirchof.
Angehörigen-Zuspruch.
Stets feine Lymphe zu haben.

Die Kanzlei

des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg
befindet sich an der Woludniowa-Strasse,
Haus Reichert, Nr. 28 neu.

Ewige Jugend!

Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch
bei ergrauten, verblühten und rothen Haaren die ur-
sprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschleunigt
weder Haut noch Haare.
Preis des Flacon 1 Rbl 50 k.
Ein Flacon reicht zu sechsmonatlichem Gebrauch; der jedes-
malige Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei
W. Kutakowski, Hotel Hamburg, Petrikauerstr. Nr. 17.

Dr. med. A. Rontaler,

Spezialarzt nur für Ohren-, Nasen- und
Halsleiden,
hat seine Sprechstunden geändert: von 9-11
Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.
Bawadzka No. 8, Haus Pastor Rontaler,
vis-à-vis vom „Hotel de l'Europe“.

J. Suchoński,

Drechsler,
Warschau, Nowy Swiat Nr. 39
existirt seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-
Arbeiten, künstlerisch und billig.

Adolf Butschkat,

Petrikauerstr. Nr. 84.

Tapeten in großer Auswahl.
Malergeschäft.

Z. Filipkowski,

Petrikauer-Strasse No. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhwichse
und Schmiere von Jan Seydlitz
in Warschau.

Dr. Łaski,

Kinderarzt.
Orthopädie und Krüppel-Zusprung.
wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse No. 4
(Ecke des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-
Apotheke des Herrn Lipiński.

Dr. A. Rząd,

Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólta),
bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr
Nachmittags.

A. Timofiejew,

Ältester Feldscheer,
Poludniowa Nr. 6,
ehem. Gehülfe d. St. Lazarus-Hospitals
in Warschau.

LEKARZ-DENTYSTA

B. Brzozowski

przeprowadza się z dniem 10-go Lipca b. r.
do domu braci „Schroo terów“, ulica P i o t r-
k o w s k a № 26, obok oknierni p. Szmagiera.

Die Milch-Handlung und Kefir-Anstalt

von
Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Strasse, Haus Auerbach,
neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Vocaf.

Dr. K. Laurenty,

Ecke Zielona- und Wólzadzka-Strasse,
Haus Schulz,
empfangt Vormittags von 11-1, Nachm.
von 3-5.

Machen Sie

einen Versuch
mit Coffee „Sanitas“.
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der War-
schauer Medicinal-Behörde laut Attest vom 18. Sep-
tember 1893 unter Nr. 4492.
Ueberall zu haben.

Szymon Urbach,

Petrikauerstr. Nr. 33.
Optisches und electrotechnisches Geschäft.
Einrichtung von
electrischen Glocken
zu mäßigen Preisen.

Zahn-Arzt

B. von Brzozowski

verlegt seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.
nach dem Hause der Gebrüder Schröter,
Petrikauer-Strasse No. 26, neben der Con-
ditorei des Herrn „Schmagier“.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse No. 66,
1. Etage, im Hause Herzhof, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Narkose ausgeführt.

Magazin

S. & B. Larysa

ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Con-
ditorei von A. Roszowski, übertragen worden.
Spizen, Bänder, Schleier und andere
in- und ausländische Waaren.
Illusion-Engros-Verkauf.

E. Sadokierski,

Leibziger Buchbinder
und Muster-Karten-Fabrik,
Petrikauerstr. Nr. 66
übernimmt jede in das Fach schlagende
Arbeit.

Gebrüder Urbanowicz,

Malergeschäft,
übernehmen sämtliche in das Fach der
Malerei schlagende Arbeiten.
Mäßige Preise.
Przejazd-Strasse No. 10, Haus Trabczynski.

Wl. Dąbrowski,

GRAWER,

Piotrkowska Nr. 45,

przyjmuje wszelkie roboty grawerskie
i wykończa takowe artystycznie i tanio.

Dr. B. Handelsmann,

Spezialarzt für Magen- und Darmkrank-
heiten, wohnt jetzt Przejazd- (Meisterhaus)-
Strasse No. 6, Neubau Szamanski, vis-à-vis
vom Meisterhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm.
und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Dr. Littwin,

Spezialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse No. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
und 6-8 Nachmittags.

Z. Schneider,

Milch- und Landprodukten-Handlung
Bawadzka 12
und Petrikauer-Strasse 27.

Die mechanische

und Schlosser-Werkstätte von
L. Wolski
ist mit dem 13. Juli a. c. nach der
Srednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

Dr. S. Dworzańczyk,

Ordinator der venerischen Abtheilung
im St. Alexander-Kreishospital, empfängt
mit venerischen Krankheiten Befasste von
8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und
von 7-8 Uhr Abends.
Petrikauerstr. Nr. 142, Ecke der Ewang.-Str.

Parfümerie

M. Janicka,

Ecke Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse
Nr. 10, Haus Wolanek.

Rudolf Nestvogel,

fabryka szcetek i pendzli,
róg ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,
poleca wszelkie swoje wyroby po umiarko-
wanych cenach.
Fabryka egzystuje od roku 1881.

Dr. Sewer. Sterling

(choroby wewnętrzne i dziecięce)
przenosił się na
Piotrkowską, 66.

Dr. K. Wiśniewski,

Zielna-Strasse, Haus Friedmann,
Spezialarzt
für Nerven- und innere Krankheiten.
Electrische Heilmethode.
Sprechstunden: von 8-9 früh, 4 1/2-6 1/2
Nachmittags.